

Christa Riedl-Dorn

»Die Zeit meiner ersten wissenschaftlichen Schulung«  
– Eduard SUESS und das Naturhistorische Museum

**Abstract**

*Eduard Suess was employed at »Minealogisches Hof-Cabinet«, the predecessor of the present Department of Mineralogy at the Vienna Natural History Museum, from 1852 to 1862 having worked there before as a free collaborator. In May 1852 he became assistant there. His main work at the cabinet dealt with palaeontology, but included various administrative tasks such as cataloguing the library and collections. During that time he mainly published papers on fossil vertebrates including mammals, on brachiopods, but also on various triassic fossils and fossil corals. He had been the first scientist at the cabinet interested in fossil vertebrates. On numerous expeditions for collecting and field research he visited a great part of Europe. As a result of his outstanding scientific achievements he was called for as professor of palaeontology at Vienna University in 1857 without the formalities usually asked for in such cases. In 1860 he became corresponding member of the Austrian Academy of Sciences. A book on the geological history of Vienna in relation to present day life of its citizens published in 1862, but prepared as an unpublished manuscript already in 1859/60 led to an invitation as consultant for the commission on water supply of the city council. In 1862 he left the Cabinet for a full time job as professor of geology at Vienna University. He never lost contact with his former colleagues at the cabinet among whom Steindachner and Hauer were his personal friends. He had also met there his wife, the niece of the late head of the Cabinet, Paul Maria Partsch, for the first time. In later years, he recommended several plans for expeditions such as that of Steindachner to Brazil or the Pola deep sea expedition and became a member of the planning commission for the construction of the new building that was to become Vienna's Natural History Museum. The son of Suess edited his father's autobiography after his death in which many details about his years at the Mineralogical Cabinet are mentioned from memory, which, however, all too often prove unreliable on closer examination.*

**Abkürzungen:**

fl: Gulden

r: recto

v: verso

C. Mze: Conventionsmünze

ÖW: Österreichische Währung

*Quellen:*

I) A&W, NHM [=Archiv und Wissenschaftsgeschichte, Naturhistorisches Museum] Erläuternde Denkschriften zum Bau der Museen

A&W, NHM, Briefe Hoernes

A&W, NHM, Intendanzakten 1886

A&W, NHM Museumsjury 1867

A&W, NHM Allgem. Briefsammlung, Paul Partsch

A&W, NHM, Porträtsammlung

A&W, NHM, Briefe von Ferdinand Stoliczka

A&W, NHM, Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess

II) HHStA = Haus- Hof- und Staatsarchiv

OkäA = Oberstkämmereramt

OmeA = Obersthofmeisteramt

Posch-Akten, jüngere Serie Karton 34

III) AVA = Allgemeines Verwaltungsarchiv

StEWf = Stadterweiterungsfonds



*Abb. 1: Erster Saal des k.k. Mineralogischen Hof-Cabinet im Augustinergasse. Der Arbeitsplatz von Eduard Suess war beim 4. Fenster (Aquarell, 1887 von Eduard Ameseder): A&W, NHM, Gebäude 1.*

Eduard Suess war zehn Jahre am k.k. Mineralogischen Hof-Cabinet im Augustinergasse tätig.

Das k.k. Mineralogische Hof-Cabinet, eine Vorläuferinstitution des Naturhistorischen Museums, umfasste damals Objekte aus dem Bereich der Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

### 1) Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums<sup>1</sup>

Hervorgegangen war dieses Cabinet aus der Naturaliensammlung von Kaiser Franz I. Stefan, die er um 1750<sup>2</sup> von Jean de Baillou (1684<sup>3</sup> od. 1686<sup>4</sup>–1758) in Florenz ankaufte<sup>5</sup> und nach Wien in das so genannte Kaiserhaus in der Wallner-

1 Vgl. hiezu Christa RIEDL-DORN, Das Haus der Wunder. Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien (Wien 1998).

2 siehe dazu DIES., Chevalier de Baillou und das Naturalienkabinett. In: Renate ZEDINGER (Hrsg.), Lothringens Erbe. Franz Stephan von Lothringen (1708–1765) und sein Wirken in Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst der Habsburgermonarchie (= Katalog des NÖ Landesmuseums N.F. 429; St. Pölten 2000), S. 112f.

3 Carl Friedrich Blöchlinger von BANNHOLZ, Chevalier Jean de Baillou, erster Direktor des k.k. Hof-Naturalien-Cabinet zu Wien und Oberstlieutenant der Artillerie (Wien, 1868), S. 1.

4 Theophil TROMBALLA, Franz Stephan von Lothringen und sein Kreis (ungedr. phil. Diss. Wien 1955), S. 168 und Josef BERGMANN, Pflege der Numismatik (Wien 1856), S. 56.

5 Kaufpreis: 280.000.– Livres; siehe HHStA, Posch-Akten, Karton 34, fol. 283<sup>v</sup>.

straße überstellen ließ. Damit legte er den Grundstein zum heutigen Naturhistorischen Museum. Aus ca. 30.000 Objekten bestand die in ganz Europa bekannte und berühmte Sammlung, die von zahlreichen Fürsten, Adelligen und Naturforschern besucht wurde. Sie beinhaltete alles vom Sandkorn bis zum künstlich hergestellten Edelstein, Gesteinsproben, Versteinerungen (Fossilien), Muscheln, Schnecken und besonders viele Korallen. In Wien begann Baillou gemeinsam mit seinem Sohn Ludwig Balthasar (1731–1802) sein, nunmehr des Kaisers, Naturaliencabinet nach einem selbst entwickelten System der Mineralogie aufzustellen. Täglich soll der Kaiser die Sammlung besucht haben.

Neben spektakulären Ankäufen, wie z.B. der Erwerbung des Gehäuses der damals noch selten angebotenen »Wendeltreppe« (*Scalaria scalaris*, eine marine Schnecke) um 4.000 Gulden<sup>6</sup>, entsandte Franz Stephan Wissenschaftler zum Sammeln im In- und Ausland, um seine Kollektionen zu vergrößern. Möglichst viele Belegexemplare aus allen einheimischen Bergwerken und Fundstätten sollten zu Studienzwecken in die Kollektion gebracht werden.

Nach dem Tod Franz I. Stefans 1765 übergab Maria Theresia dessen Naturaliensammlung dem Staat als Eigentum und unterstellte sie dem Oberstkämmeramt. Sie ließ das Cabinet in zwei der insgesamt neun neubauten Säle entlang des so genannten Augustinerganges in der Hofburg übertragen.<sup>7</sup>

Von 1796 bis 1802 existierte neben dieser »verstaatlichten« Naturaliensammlung im linken Flügel der Hofbibliothek am Josefsplatz das im kaiserlichen Besitz stehende »k.k.Physikalisches-Astronomisches, Kunst- und Natur-Thier-Cabinet«, ein Sammelsurium aus dem physikalischen und dem im Entstehen begriffenen Tiercabinet sowie einer Kunstsammlung. Nach Abtrennen der Kunstsammlung leitete der zweite Direktor der Naturaliensammlung, Abbé Andreas Xaverius Stütz<sup>8</sup>, zusätzlich das »Vereinigte Naturalien-, Physikalische und Astronomische Cabinet« (1802–1806).

Ab 1806 stand Carl von Schreibers<sup>9</sup> dem »Vereinigten k.k. Naturalien-Cabinete«, dessen formale Gründung 1810 erfolgte, bis 1851 als Direktor vor. Das

---

6 Leopold Joseph FITZINGER, Geschichte des kais. Königl.Hof-Naturalien-Cabinetes zu Wien. I. Abtheilung. Älteste Periode bis zum Tod Leopold II. 1792. In: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], math.-nat. Cl. 21 (1856), S. 10.

7 Noch zu Lebzeiten Kaiser Franz I. Stefans, 1764, war mit dem Bau dieses Komplexes begonnen worden, der die kaiserlichen Sammlungen aufnehmen sollte. Der Gang begann an der Südecke der ältesten Burgteile, am Schweizerhof, und verlief, drei kleine Höfe bildend, entlang der Rückfassade des Hofbibliotheksgebäudes in Richtung auf die heutige Albertina hin.

8 Abbé Stütz (1747 Wien–1806 Wien) 1771 zum Priester geweiht, Chorherr zu St. Dorothea in Wien, nach Aufhebung des Klosters Lehrkanzel für Naturgeschichte an der k.k. Realakademie in Wien, 1782 Anstellung an der Naturaliensammlung.

9 Carl von Schreibers (1755 Pressburg [Bratislava]–1856 Wien), unter ihm erreichten die Vereinigten Naturaliencabinete höchsten wissenschaftlichen Standard.

Physikalische-Astronomische Cabinet wurde ausgegliedert. Die kaiserliche Tier- und Pflanzensammlung wurde ins Staatseigentum übertragen. Es gliederte sich nunmehr in das Thier-, Mineralien- und Botanische-Cabinet.

1851 wurden die drei Kabinette auch administrativ getrennt und trugen die Namen »k.k. zoologisches, k.k.botanisches und k.k.mineralogisches Hof-Cabinet«. Die Leitung hatte jeweils der Erste Kustos mit der Bezeichnung »Vorstand«, ab 1867 »Direktor« inne. Das Botanische Hof-Cabinet war im Botanischen Garten am Rennweg, das Zoologische am Josefsplatz und das mineralogische im ehemaligen Augustinergang in der Hofburg untergebracht. Der rechtliche Gründungsakt des »k.k. Naturhistorischen Hofmuseums« erfolgte 1876, fünf Jahre nachdem bereits mit den Erdaushebungen für das neue Haus am Ring begonnen worden war. 1881 war die äußere und 1884 die innere Vollendung des Neubaus abgeschlossen. Ein Jahr später wurden die drei Kabinette geschlossen und mit der Übersiedlung begonnen. Die feierliche Eröffnung des Museums fand 1889 statt.

## **2) Eduard Suess: Vom Volontär zum Ersten Kustos-Adjunkten am k.k.Mineralogischen Hof-Cabinet**

In seiner erst von seinem Sohn Erhard herausgegebenen Autobiografie widmet Eduard Suess seiner zehnjährigen Tätigkeit von 1852–1862 am k.k. Mineralogischen Hof-Cabinet 56 Seiten.<sup>10</sup>

Sein großes Interesse für die Geowissenschaften führte ihn an das Cabinet, wo er als freiwilliger Mitarbeiter, dessen Sprachkenntnisse besonders geschätzt wurden, begann. Ihm wurde die Ordnung der fossilen Brachiopoden<sup>11</sup> übertragen. Eduard Suess erinnert sich noch im hohen Alter:

»Vorstand des mineralogischen Hofkabinetts, wie es damals hieß, war zur Zeit meiner Anstellung Paul Partsch, ein überaus wohlwollender, ausgezeichneter Gelehrter...[Er] mußte 1824, trotz der hohen Achtung, die er als Forscher besaß, eine recht untergeordnete Stelle im Kabinette annehmen....[er] entwarf die erste geologische Karte von Niederösterreich.«<sup>12</sup>

---

10 Eduard SUESS, *Erinnerungen* (Leipzig 1916), S. 90–146.

11 Armfüßer.

12 SUESS, *Erinnerungen* (Anm. 10), S. 92.



*Abb. 2: Paul Maria Partsch (Lithographie) A&W, NHM, Porträt-sammlung, P*

Paul Partsch<sup>13</sup> hatte seine Ernennung zum 1. Custos und Vorstand des k.k. Mineralogischen Hof-Cabinetts erst im Alter von 60 Jahren erhalten, nachdem der Direktor der Vereinigten Hofnaturalienkabinette Carl von Schreibers 1851 in den Ruhestand versetzt worden war. Erster Kustos-Adjunkt war Dr. Moriz Hoernes<sup>14</sup>.

---

13 Paul Partsch (1791 Wien–1856 Wien), ab 1824 im Mineral. Hof-Cabinet angestellt, gilt als einer der Begründer der Geologie in Österreich und als Schöpfer der geologischen Sammlung am Naturhistorischen Museum. Er wurde auch bekannt durch seine geologische Karte des Wiener Beckens; verfasste Arbeiten zur Mineralogie, Geologie, Karstforschung, etc. Vgl. Wolfgang HÄUSLER, Die geognostische Landesaufnahme von Niederösterreich durch Paul Maria Partsch (1791–1856) und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Erdwissenschaften. In: Festgabe des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich zum Ostarrichi-Millennium, 2. Teil (= Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich Neue Folge 62/2, 1996), S. 465–506.

14 Moriz Hoernes (1815 Wien–1868 Wien), arbeitete ab 1833 als Rechnungsbeamter und studierte nebenher Naturwissenschaften (1841 Promotion). Der erste Band seines

der ab 1837 am Mineralogischen Hof-Cabinet angestellt worden war, wo er bereits seit 1836 neben seinem Beruf als Rechnungsbeamter ehrenamtlich ausgeholfen hatte. Als Hofhausknecht hatte 1849 Mathias Auinger<sup>15</sup> begonnen und brachte es als Mitarbeiter von Hoernes zum international anerkannten Kenner von Mikrofossilien. Seine bezahlte Tätigkeit am Cabinet nahm der Zweite Kustos-Adjunkt Dr. Adolf Kenngott<sup>16</sup> im gleichen Jahr wie Suess auf.

Nach seinen eigenen Angaben<sup>17</sup> wäre Suess am 10. Mai 1852 zum Assistenten am Hofmuseum ernannt worden. Jedoch ist aus den Originaldokumenten ersichtlich, dass er sich um einige Tage irrte. So erhielt sein damaliger Vorgesetzter, der »Vorstand des k.k. mineralogischen Cabinetes Herr Paul Partsch« »am 13 ten Mai 1852« von Oberstkämmerer Graf Karl Lanckoronski-Brzezie<sup>18</sup> folgendes vom k.k. wirklichen Hofsekretär und k.k. Regierungsrath Josef Edler v. Raymond ausgefertigtes Schreiben:

»Vom kk. Oberstkämmererame Wien am 12. May 1852

Nachdem Sie Sich überzeugt haben, dass der schon längere Zeit im kk. mineralogischen Cabinet beschäftigte Eduard Suess alle jene Kenntniße und Vorstudien besitzt, welche zur Erlangung der daselbst kreirten ABistentenstelle gefordert werden, und daß er ein bescheidener, thätiger, schnell und gut arbeitender junger Mann ist – nachdem ferner durch das hiesige Militär- Gouvernement bestätigt wird, daß nicht die geringste Spur einer strafbaren Verbindung mit einiger in Untersuchung befindlichen Individuen<sup>19</sup>, deren er früher verdächtig war, vorhanden ist, verleiht man demselben die an dem kk. mineralogischen Cabinet kreirte Stelle eines kk. ABistenten, und fertiget unter Einem das Anstellungsdekret aus.

Bei der Eidesleistung des Eduard Suess, welche am Samstag den 15.d.[es] M[ona]ts um 12 Uhr im kk. Oberstkämmererame statt finden wird, belieben Sie zu erscheinen.

Die mit dem Vorschlage vom 10. April d.[es] J[ahre]s. vorgelegten Dokumente A.-T. folgen in den Anlagen zurück.«<sup>20</sup>

---

Hauptwerkes »Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien« erschien 1856, der zweite, von August Emanuel Reuss vollendete, Band erst 1871.

15 Mathias Auinger (1811 Lindach–1890 Wien) wurde 1878 als Erster Aufseher pensioniert.

16 Kenngott (1818 Breslau–1897 Lugano) war von 1852–1856 am Mineral. Cabinet tätig, wurde Professor an der Universität und am Polytechnikum in Zürich.

17 SUESS, Erinnerungen (Anm. 10), S. 91.

18 Karl Lanckoronski (1799 Wien–1863 Wien) war in seiner Tätigkeit als Oberstkämmerer für die Schatzkammer, das zoologische, botanische und mineralogische Cabinet, das physikalische-astronomische und das Münz- und Antikencabinet, die Ambraser-Sammlung, die Gemäldegalerie und die Hoftheater sowie das Hofopertheater zuständig.

19 Gemeint war seine angebliche Teilnahme an einer von Lajos Kossuth Ende 1851 angezettelten Verschwörung, verhaftete Teilnehmer waren weiters Cäsar Bézard und Major Johann May.

20 A & W, NHM Allgem. Briefsammlung Eduard Suess, Vom Oberstkämmererame Lanckoronski und Raymond vom 12.5.1852 Zl 649 an Paul Partsch.

Ebenso setzte der Oberstkämmerer Lanckoronski am 15. Mai 1852 »das löbliche kk. Obersthofmeister-Amt in die Kenntniß... daß die am kk. mineralogischen Kabinete kreirte Aßistentenstelle dem Eduard Suess verliehen worden ist, in welcher Eigenschaft derselbe am heutigen Tage beeidiget worden ist.«<sup>21</sup>

Das Obersthofmeisteramt solle dem Assistenten Eduard Suess die systemisierten Bezüge, also das Gehalt von jährlich 600 Gulden vom 15. Mai an und das Quartiergeld von jährlich 120 Gulden vom »Michaelisternine<sup>22</sup> d[es] J[ahre]s« an beim Hofzahlamt »flüssig machen«.<sup>23</sup> Das k.k. Hofzahlamt wurde auch von der Ablegung des Diensteides von Eduard Suess am 15. Mai 1852 informiert.<sup>24</sup>



*Joh. Natterer.*

Abb. 3: Johann Natterer (Lithographie von Michael Sandler)  
A&W, NHM, Porträtsammlung, N

---

21 OMeA Karton 621 (1852), 50 / 5 / 1 Zl. 649. Lanckoronski an kk. Obersthofmeisteramt. Wien am 15. May 1852.

22 29. September (Michaelisfest).

23 OMeA Karton 621 (1852), 50 / 5 / 1 Zl. 649. Lanckoronski an kk. Obersthofmeisteramt. Wien am 15. May 1852.

24 OMeA Karton 621 (1852), 50 / 5 / 1 Zl. 3855 Intimat an das k.k. Hofzahlamt ddt 15. May 1852.



Suess hatte 1846 seine Studien am Wiener Polytechnikum (heutige Technische Universität) begonnen. Die Revolution von 1848, an der er als Mitglied der Akademischen Legion teilnahm, unterbrach zunächst seine technischen Studien. Nachdem Suess schließlich wegen angeblicher Teilnahme an einer von Lajos Kossuth angezettelten Verschwörung zu Ende 1851 inhaftiert wurde – er wurde bereits nach einigen Wochen wegen Mangels an Beweisen wieder aus der Haft entlassen – nahm er seine Studien am Polytechnikum nicht wieder auf.<sup>25</sup>

Zahlreiche Beamte am Museum waren Autodidakten und hatten kein abgeschlossenes Studium hinter sich, wie etwa die im Zoologischen Cabinet wirkenden Brüder Natterer<sup>26</sup>, Georg von Frauenfeld<sup>27</sup>, Johann Zelebor<sup>28</sup>, Johann Jakob Heckel<sup>29</sup>, etc. Trotzdem war Suess an dem Erwerb eines Doktorats gelegen, wie aus folgendem Zeugnis vom 15. April 1854 seines Vorgesetzten ersichtlich ist:

»Zeugniß

Der Unterzeichnete bezeugt, daß Herr Eduard Suess, Assistent am k.k. Hof-Mineralien-Kabinete, sich durch tadellose Moralität, gediegenen Character, wissenschaftliche Bildung und namentlich durch gründliche Kenntnisse in den Fächern seines Berufes, in der Mineralogie, Geologie und Palaeontologie, auszeichnen [sic !].

Wien, den 15. Juli 1854

P[aul] P[artsch]

[Mit Bleistift hinzugefügt]: Auf Ansuchen des Herrn Suess behufs seines Doctor Diploms ausgestellt.«<sup>30</sup>

---

25 vgl. Christa RIEDL-DORN, Johannes SEIDL, Zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte einer Wiener naturwissenschaftlichen Institution. Briefe von Eduard Suess an Paul Maria Partsch, Moriz Hoernes, Ferdinand Hochstetter und Franz Steindachner im Archiv für Wissenschaftsgeschichte am Naturhistorischen Museum in Wien. In: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 21/2001(Wien 2003), S. 17–49, hier: S.36; ebenso Tillfried CERNAJSEK, Christoph MENTSCH, Johannes SEIDL, Eduard Suess (1831–1914) – Ein Geologe und Politiker des 19. Jahrhunderts. In: Gerhard Heindl (Hrsg.), Wissenschaft und Forschung in Österreich. Exemplarische Leistungen österreichischer Naturforscher, Techniker und Mediziner (Frankfurt/Main – Berlin u. a. 2000), S. 59–84, hier: S. 60–61.

26 Der Brasilienforscher, Präparator und Zoologe Johann (1787 Laxenburg–1843 Wien) und Josef Natterer (1786 Laxenburg–1852 Wien), der mit 15 Jahren als freiwilliger Helfer im Zoologischen Cabinet begann und zum Ersten Kustor avancierte.

27 Georg Ritter von Frauenfeld (1807 Wien–1873 Wien) Autodidakt, Mitbegründer des Zoologisch-Botanischen Vereins, trat im Alter von 45 Jahren seinen Posten im Zoologischen-Cabinet an, avancierte zum Ersten Kustos-Adjunkten.

28 Johann Zelebor (1819 Eggenburg–1869 Wien) stieg vom gelernten Tischler zum Kustos der Säugetiersammlung auf.

29 Johann Jakob Heckel, Ichthyologe (1790 Mannheim–1867 Wien).

30 A&W, NHM Allgem. Briefsammlung Eduard Suess, Concepte IV v. P[aul]P[artsch].

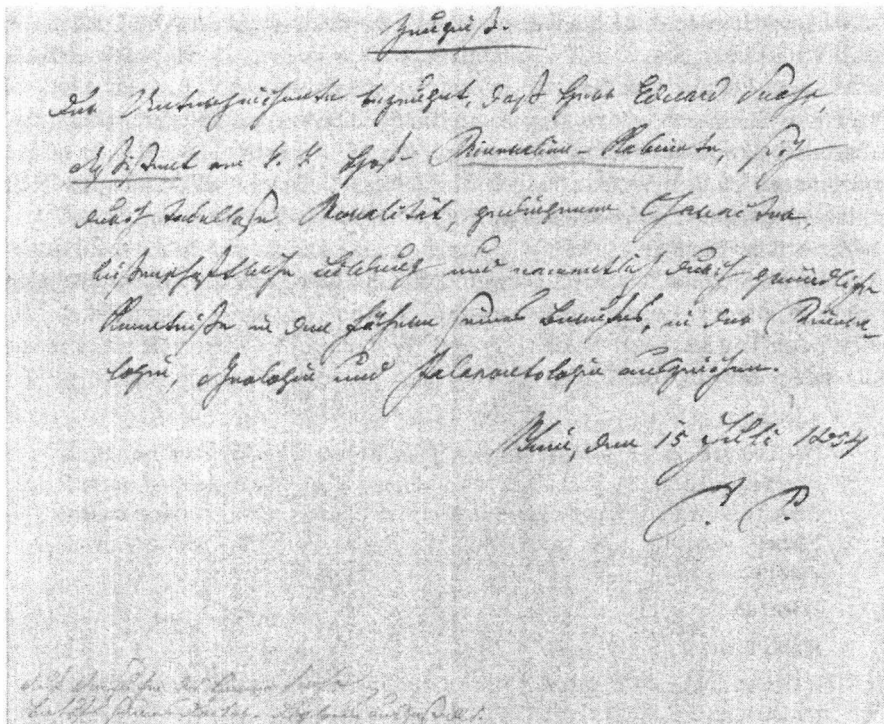


Abb. 4: »Zeugniß für Eduard Suess« von P[aul]P[artsch] A&W, NHM, Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess

Mit Partsch, der ihn zeit Lebens förderte, verband ihn auch bald eine familiäre Beziehung:

»Ich kniete vor den geöffneten Schubladen, da kam Direktor Partsch, eine stattliche Gestalt mit schneeweißem Haar und Bart, an meiner Rechten vorüber. Er führte an seinem Arme ein Mädchen von außerordentlicher Schönheit, seine Nichte Hermine Strauß. Ich meinte noch nie ein so herrliches Wesen geschaut zu haben. Direktor Partsch stellte mich vor«<sup>31</sup>,

berichtet Suess über die erste Begegnung mit seiner späteren Gemahlin. Hermine Suess, geborene Strauß, war die jüngste Tochter von Partschs Schwester Aloysia. Die beiden anderen Nichten von Partsch, die aus der Ehe von Aloysia mit dem Arzt Franz Strauß stammten, haben ebenfalls Männer, die mit dem Naturalienkabinett in Verbindung standen, geheiratet: Luise den Adjunkten am Mineralogischen Hof-Kabinett und späteren Nachfolger von Partsch als Vorstand, Moriz Hoernes, und Sidonia den Neffen des berühmten Brasilienforschers Johann Natterer, den Arzt und Physiker Johann August Natterer (1821–1900), der später auch Gemeinderat in Wien war.

31 SUESS, Erinnerungen (Anm. 10), S. 92.



*Abb. 5: Moriz Hoernes, (Lithographie von Dauthage 1869 nach einem Foto von G. Stegmann). A&W, NHM, Porträtsammlung, H*

1855 heiratete Suess. Von der erfolgten Hochzeitsreise zurückgekehrt, beschreibt er seinen Tagesablauf: »Mein Vormittag war im Museum der Systematisierung der Brachiopoden und der Gliederung der alpinen Formationen, der Nachmittag nach dem Wunsche meines besorgten Vaters dem Chagrin- und Lackleder [in dessen Kanzlei] gewidmet.«<sup>32</sup>

Am 3. Oktober 1856 starb der Vorstand und Kustos Paul Partsch in Wien an »Gehirnlähmung«.

Der zweite Kustos-Adjunkt Adolph Kenngott verließ das Cabinet, um seine neue Stellung als Professor an der Universität und am Polytechnikum in Zürich anzutreten. Das »löbliche k.k. Oberhofmeisteramt« erhielt am 6. November 1856 vom Oberstkämmerer Lanckoronski die Mitteilung, dass seine kk. Apostolische

---

32 EBD., S. 106.

Majestät die »durch den Tod des Paul Partsch erledigte Stelle des Kustos und Vorstandes des Hofmineralien-Kabinet dem bisherigen ersten Kustos Adjunkten D<sup>r</sup> Moriz Hoernes, mit den damit verbundenen Bezügen zu verleihen geruht.

Die hiedurch erledigte erste Kustosadjunktenstelle bleibt vor der Hand (sic!) unbesetzt.

In die, durch den Austritt des Adolf Kenngott erledigte zweite Kustosadjunktenstelle rückt der bisherige ABistent Eduard Süß vor, und die ABistentenstelle ist dem Privatdozenten der Kristallographie D<sup>r</sup> Josef Grailich<sup>33</sup> verliehen worden.«<sup>34</sup>

Das bisherige Gehalt, nämlich 600.- fl., erhielt Suess bis Ende November 1856, hingegen war das Quartiergeld von 120 Gulden bereits mit September eingestellt worden.<sup>35</sup> Ab 1. Dezember 1856 sollte der nunmehrige zweite Kustos-Adjunkt Eduard Suess jährlich 1000.– Gulden erhalten, für den neuen Vorstand und Kustos Hoernes waren 2000.– Gulden vorgesehen. Als Quartiergeld sollte für Suess ab »dem Georgi-Termine<sup>36</sup> 1857« jährlich ein Betrag von 160 Gulden flüssig gemacht werden.<sup>37</sup> Das Hofzahlamt erhielt vom Oberstkämmereramt am 11. November 1856 den Auftrag, die Änderung der Besoldung, die durch die Neu- und Umbesetzung erfolgt war, durchzuführen.<sup>38</sup>

Bereits am 1. Mai des folgenden Jahres rückte Suess in »die erledigte erste Kustos-Adjunktenstelle vor«<sup>39</sup>. An seine Position folgte der bisherige Assistent Doz. Dr. Joseph Grailich, dessen Posten mit 20. April 1857 Friedrich Rolle<sup>40</sup> antrat.<sup>41</sup> Dem kk. Hofzahlamt wurde am selben Tag durch das kk. Oberstkämmereramt

---

33 Josef Wilhelm Grailich (1829 Preßburg–1859 Wien) 1856–59 im Mineralien-Cabinet zuständig für Kristallographie und Kristalphysik, lieferte bedeutende Arbeiten über Fluoreszenz; nebenbei ao.Prof für höhere Physik an der Wiener Universität ohne Bezahlung; siehe auch den Beitrag von Daniela Angetter in diesem Band.

34 OMeA Karton 681 (1856) 50/5/3 Zl.2666 Graf Lanckoroski an das löbliche kk. Obersthofmeisteramt, Wien, am 6. November 1856.

35 OMeA Karton 681 (1856) 50/5/3 Zl.2666 Graf Lanckoroski an das löbliche kk. Obersthofmeisteramt, Wien, am 6. November 1856.

36 23. April.

37 OMeA Karton 681 (1856) 50/5/3 Zl. 2666 Graf Lanckoroski an das löbliche kk. Obersthofmeisteramt, Wien, am 6. November 1856.

38 OMeA Karton 681 (1856) 50/5/3 Zl. 6827 Intimat an das k.k. Hofzahlamt von Oberstkämmereramt, Imhof 11. Novbr 1856.

39 OMeA Karton 685 (1857) 50/5/2 Zl.853 Wien am 17. April 1857. von Gf. Lanckoroski an das löbliche kk. Obersthofmeisteramt.

40 Friedrich Rolle (1827–1887 in [Bad] Homburg), 1857–1859 als Assistent, dann bis 1862 als zweiter Custos-Adjunkt am Min.Cabinet tätig. Kehrte 1862 nach Homburg zurück, bewarb sich mehrmals ergebnislos um Professuren. Stand im regen Austausch mit Charles Darwin und Ernst Haeckel, gilt als ein früher Vertreter des Darwinismus in Deutschland.

41 OMeA Karton 685 (1857) 50/5/2 Zl.853 Wien am 17. April 1857, von Gf. Lanckoroski an das löbliche kk. Obersthofmeisteramt.

die Veränderung im Personalstand des k.k. Hof-Mineralien-Kabinettes »eröffnet«. <sup>42</sup>

Eduard Suess wurde am 21. April 1857 von seinem beruflichen Aufstieg samt Gehaltserhöhung mit folgendem Dekret vom k.k. Oberstkämmereramte informiert: »Von Seiner oesterreichisch kaiserlichen königlichen apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Herrn Oberst-Kaemmereramte. An den Custos-Adjunkten im k.k. Hof-Miner.Cabinete Eduard Suess. Man hat des Dienstes befunden, Ihre Vorrückung in die beim k.k. Hof-Mineralien-Kabinete erledigte erste Custos-Adjunkten-Stelle mit dem systemisirten Gehalte jährlichen zwölfhundert Gulden und Ihrem bisherigen Quartiergelde von Einhundert sechs zig [!] Gulden zu bewilligen, und Ihnen den höheren Gehalt vom 1<sup>ten</sup> Mai L.[aufenden] J[ahre]s. flüßig zu machen. Welches Ihnen durch gegenwärtiges Dekret bekannt gemacht wird.« <sup>43</sup>

Suess suchte noch im gleichen Jahr um die Dozentur für Paläontologie an der Universität Wien an. Nach zwei Monaten, am 16. Mai, wurde sein Antrag negativ entschieden. Trotzdem wurde Suess, der sich daraufhin direkt an Unterrichtsminister Graf Leo von Thun wandte, wenige Monate später auf Grund seiner wissenschaftlichen Leistungen, ohne die *venia legendi* erworben zu haben, da er über kein Doktorat verfügte, zum außerordentlichen Professor für Paläontologie an der Universität Wien ernannt. <sup>44</sup>

---

42 OMeA Karton 685 (1857) 50/5/2 Zl.2599 Intimat Westermayer kk. Obersthofmeisterramt an das kk. Hofzahlamt 20. April 1857.

43 A&W, NHM Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess, Copia / 853 k.k. Hofzahlamts-Liquid. Bogen. Liq. Buch pag 208/2. Monatl Gebühr 105 fl. Karl Graf Lanckoronski m/p Vom k.k. Oberstkämmereramte Wien, am 17ten April 1857 Josef Edler von Raymond »Mit dem Originaldekrete vollkommen gleich lautend befunden.« Vom kk.Oberstkaemmereramte Wien den 21. April 1857 [Hofrat August Schilling Ritter von Henrichau geb. 1815]Dr. Schilling m/p.

44 Johannes Seidl, *Quelques documents inédits concernant le début des géosciences à l'université de Vienne. La tentative d'Eduard Sueß (1831–1914) d'obtenir l'autorisation d'enseigner la paléontologie dans la Faculté des lettres (1857)*. In: Manuel Serrano PINTO (Hrsg.), *Proceedings of the 26<sup>th</sup> Symposium of the International Commission on the History of Geological Sciences »INHIGEO Meeting – Portugal 2001 – Geological Resources and History«* (Aveiro and Lisbon, Portugal, 24<sup>th</sup> June–1<sup>st</sup> July 2001). Aveiro 2003, S. 397–404.; DERS., *Die Verleihung der außerordentlichen Professur für Paläontologie an Eduard Sueß im Jahre 1857. Zur Frühgeschichte der Geowissenschaften an der Universität Wien*. In: *Wiener Geschichtsblätter* 57, Heft 1, 2002, S. 38–61.

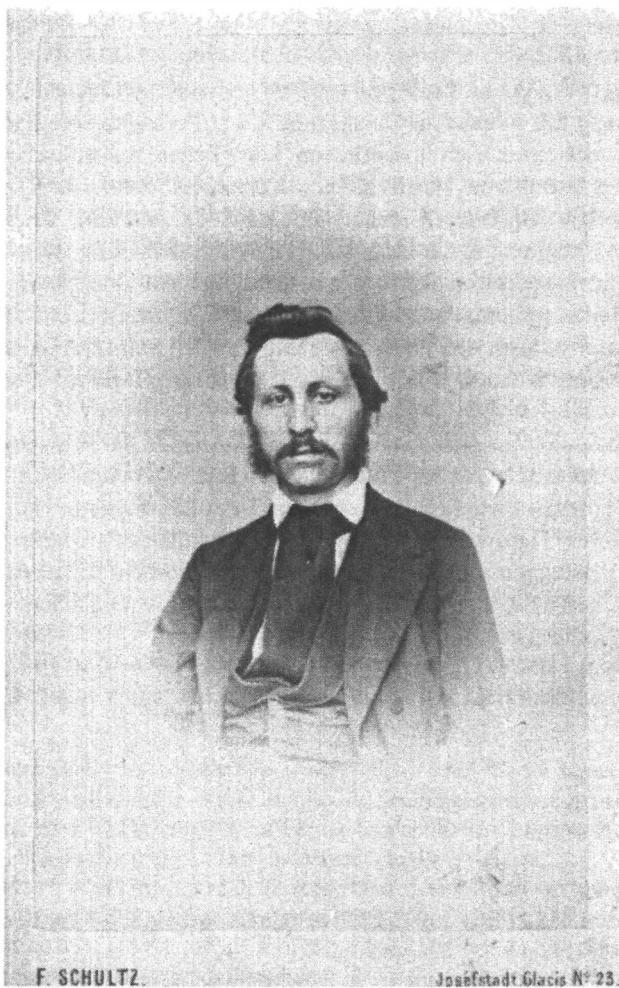


Abb. 6: »Prof. Eduard Suess« (Foto Atelier F.Schultz) A&W, NHM, Porträtsammlung

Bereits am 1. März 1857, also nahezu ein halbes Jahr vor seiner Ernennung zum a.o.Professor, hatte Suess an die »hochlöbliche Direction des kk. Hofmineraliencabinetes« geschrieben:

»Der ergebenst Gefertigte wünscht, insbesondere um jüngere Kräfte für das Studium der Palaeontologie zu gewinnen, an der hiesigen k.k.Universität Vorlesungen über diesen Gegenstand zu eröffnen. Da jedoch directe Anschauung das wirksamste Mittel ist, um solche Vorträge anziehend und fruchtbringend zu machen, wagt es derselbe, an eine hochlöbl. Direction die Bitte zu richten, sie möge dem Gefertigten mit Zugrundelegung der jetzt bestehenden Ausleihe-Gesetze und unter seiner persönlichen Verantwortung gestatten, seinen künftigen Vorlesungen die kais. Sammlung zu Grunde zu legen.« Er hoffte damit, »durch Er-

weckung einer regeren Theilnahme für Palaeontologie in weiteren Kreisen und durch die Heranbildung künftiger Arbeitskräfte, zugleich die Interessen des kais. Mineralien-Cabinetes einigermaßen zu fördern.«<sup>45</sup>

Acht Tage später liegt die Bewilligung ex offo von seinem Vorgesetzten und Schwager mit der Begründung vor: » hiemit in Anbetracht des löblichen Zweckes, jüngere Kräfte für das Studium der Palaeontologie zu gewinnen und dadurch zur Heranbildung tüchtiger Paläontologen beitragen zu wollen, die Erlaubniß ertheilt, die paläontologischen Sammlungen nach den am Kabinete bestehenden Vorschriften bei Ihren Vorlesungen benützen zu dürfen.«<sup>46</sup>

Suess versammelte seine Studenten in einem kleinen, vormals als Küche der Direktionswohnung verwendeten Raum im Erdgeschoss des Hof-Mineralien-Cabinetes, um seine erste Vorlesung über Paläontologie abzuhalten. Zu seinen wenigen Hörern zählten der um drei Jahre jüngere Franz Steindachner<sup>47</sup>, mit dem ihn zeit seines Lebens eine enge Freundschaft verband, und Ferdinand Stoliczka sowie Edmund von Mojsisovics.<sup>48</sup>

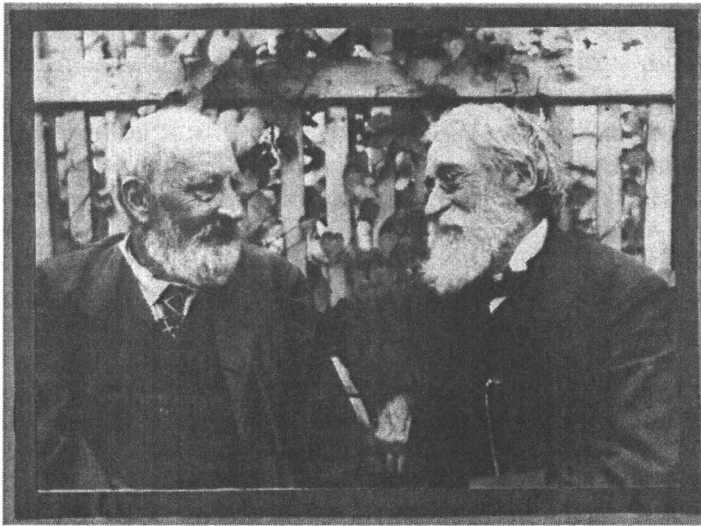


Abb. 7: Eduard Suess und Franz Steindachner (Foto) A&W, NHM

---

45 A&W, NHM Allgem.Briefsammlung, Eduard Suess; Eduard Suess 1. März 1857 an die Direktion d. Hof Mineralien Cabinetes.

46 A&W, NHM Allgem.Briefsammlung, Eduard Suess, Exoffo Dr.Moritz Hoernes an E.Suess, 9ten März 1857.

47 Der Zoologe und v.a. Ichthyologe (Fischspezialist) Franz Steindachner (1834 Wien–1919 Wien) trat 1857 in das k.k. Hofnaturalien cabinet ein, 1869 zum Custos, 1876 zum Leiter der Zoologischen Abteilung und ab 1898 zum Intendanten des k.k. Naturhistorischen Museums ernannt.

48 vgl. Günther SCHEFBECK, Die österreichisch-ungarischen Tiefsee-Expeditionen 1890–1898 (Graz 1991), S.80.

Am 21. August 1857 wird Eduard Suess vom Unterstaatssekretär Josef Alexander Freiherr von Helfert<sup>49</sup> in Vertretung des Ministers für Unterricht informiert:

»Seine k.k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10<sup>ten</sup> August 1857 Sie zum unbesoldeten außerordentlichen Professor der Palaeontologie an der Wiener Universität mit Belaßung in Ihrer Anstellung am gedachten Hofkabinete unter der Bedingung allergnädigst zu ernennen geruhet, daß die in den Lokalitäten der Universität abzuhaltenden Vorlesungen die Einhaltung der Dienststunden am Hof-Kabinete nicht beeinträchtigen. Indem es mir zum Vergnügen gereicht, Sie hievon in Kenntniß zusetzen, fordere ich Sie zugleich auf, sich dem Herrn Statthalter von Niederösterreich Behufs der Ablegung des Diensteides, sowie auch den betreffenden akademischen Behörden der Wiener Universität vorzustellen, um mit Beginn des nächsten Wintersemesters Ihre Vorlesungen beginnen zu können. Das k.k. Oberstkämmereramt hat die Benützung der paläontologischen Sammlung des Hofkabinetes für Ihre Vorlesungen, jedoch mit dem Beifügen gestattet, daß laut der Fundamental-Instruction der k.k. Hof-Museen keine Sammlungsstücke aus den zu ihrer Aufbewahrung bestimmten Lokalitäten entfernt werden dürfen. Sie werden daher Ihre Schüler auffordern, sich im Kabinete zu einer von Ihnen bestimmten Zeit einzufinden, um durch Besichtigung der Sammlung den Unterricht zu ergänzen.«<sup>50</sup>

Der k.k. Statthalterei Vice-Präsident Moriz Freiherr von Sala<sup>51</sup> bestätigte, »daß Herr Eduard Suess am 29<sup>ten</sup> August Eintausend Achthundert Sieben und Fünfund den Eid als außerordentlicher Professor der Palaeontologie hieramts abgelegt hat.«<sup>52</sup>

Mit der Ernennung zum a.o. Professor fasste auch der Vater von Eduard Suess Zutrauen zu dessen wissenschaftlicher Laufbahn und enthob seinen Sohn von den Tätigkeiten in seiner Kanzlei.<sup>53</sup>

---

49 Josef Alexander Freiherr von Helfert (1820 Prag–1910 Wien), Rechtsgelehrter und Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium, das bis 1861 existierte.

50 A&W, NHM Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess, Copia 13.702/957 21ten August 1857. Für den Minister der Unterstaatssekretär. Helfert an Eduard Suess.

51 Moriz Freiherr von Sala (geb. 1804 in Tarnow, Galizien, übersiedelte 1872 nach Gries bei Bozen), juristisch-politische Studien in Wien absolviert. Im Mai 1851 Statthalterei-rath bei der niederösterreich. Statthalterei in Wien und ab 1854 Statthalterei-Vicepräsident, länger Vertreter des niederösterreich. Statthalters, ab 1860 als Sektionschef in das Ministerium f. Inneres.

52 k.k. Vice-Präsident Moriz Freiherr von Sala, Wien, am 29<sup>ten</sup> August 1857.

53 vgl. SUSS, Erinnerungen (Anm. 10), S. 116.



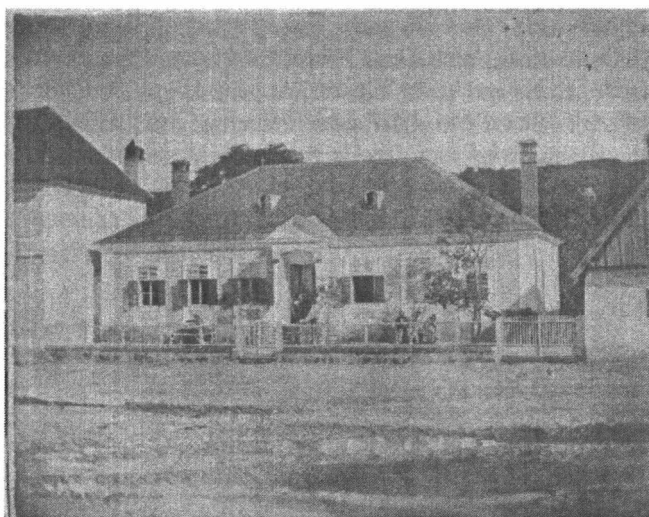


Abb.8: Haus der Familie Suess in Marz bei Mattersburg (Bgl.),  
(Foto) A&W, NHM, Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess

Der »treuehorsamster Diener Dr. Moriz Hoernes« stellte am 15. Dezember für Eduard Suess und für Josef Wilhelm Grailich den Antrag, »...dass beide Beamte durch ihren wissenschaftlichen Ruf, ihre Kenntnis und ihrer Thätigkeit dem k.k. Hof Mineralien Kabinete zur Zierde gereichen und daher auch eine gleiche Berücksichtigung, wie Herr Dr. Redtenbach[er]<sup>54</sup> verdienen...« und in eine höhere Dienstklasse überstellt werden sollten. Damit Hoernes nicht in die »unangenehme Lage« versetzt würde, als Vorgesetzter bei einer Rangbeförderung von Suess und Grailich sich im gleichen Rang zu befinden, sucht er, »um diesem Übelstand abzuhelpfen«, an, dass sämtliche... Abteilungen der Vereinigten k.k. Hof-Naturalien Kabinete gleich dem k.k. Münz-und AntikenKabinete und der Bildergalerie unter die Leitung eines Direktors gestellt werden. Diese Veränderung sollte sich nur auf Titel und Rang beziehen und das Ärar nicht berühren.<sup>55</sup>

Mit »Das Gesuch folgt zurück« kam die Ablehnung am 1. Februar 1859 von Raymond, zu dem Ansuchen von Hoernes zur Überstellung der »beiden Miner. Custaosadjunkten Eduard Suess und Dr. Josef Grailich« in die VII. Dienstklasse. Die Entscheidung wurde mit »Nachdem die Dienstleistung der beiden ... mit deren Anstellung als a.o. Universitätsprofessoren in keinem Zusammenhang steht, kann eine Erhöhung der für die Kustos Adjunkten der k.k. Hofmuseen bestimmten Directorenklasse nicht eingegangen werden« begründet. Die beiden sollten auch verständigt werden, dass der »zitirte Fall Redtenbacher«, Vorstand des Zoologischen Cabinets von 1860 bis 1876, hier keine Anwendung fände, da dieser bereits

54 Ludwig Redtenbacher (1814 Kirchdorf an der Krems–1876 Wien), Zoologe, besonders Coleoptereologe (Käferspezialist).

55 HHStA, OKäA Karton 487 (1858) 58/2, 2350 von Moriz Hoernes am 15.12.1858.

vor seinem Eintritt in das Museum wirkl. Universitätsprofessor gewesen wäre und in der VII. Dienstklasse stand. Dem Schreiben hinzugefügt wurde: »Frage für Direktorenklasse f. Vorstand bleibt mit Absicht unerledigt.«<sup>56</sup>

Erst ein Jahr vor seinem Tod, 1867, erhielt Hoernes den Titel »Direktor«.

Am 4. August 1862 wird »An den Herrn ersten Custos Adjunkten im Hof Mineralien Kabinete u. unbesoldeten a.o. Professor der Paläontologie an d. Wiener Universität Eduard Suess« vom Staatsminister Anton Ritter von Schmerling<sup>57</sup> Folgendes mitgeteilt:

Der Staatsminister

»S<sup>r</sup> kk. apostolische Majestät haben mit A.h. Entschliebung vom 24. Juli [aufenden] J[ahres] Sie zum außerordentlichen Professor der Geologie an derselben Universität mit dem Jahresgehälte von Eintausend zweihundert sechzig Gulden (1260) und einem Quartiergelde von jährlichen Einhundert fünfzig Gulden (150) Ö.W. gegen dem allergnädigst zu ernennen geruht, daß Sie von Ihrer bisherigen Anstellung im Hof und Mineralien Kabinet enthoben werden.

Indem es mir zur besonderen Befriedigung gereicht, auf diese Weise Sie dem Lehrberufe bleibend erhalten, und Ihrer Lehrtätigkeit ein weiteres Feld eröffnet zu wissen, setze ich Sie von obiger Ah. Entschliebung mit dem Bemerkten in Kenntniß, daß wegen Ihrer Beeidigung in Ihrer neuen Dienstes-Eigenschaft, zu welchem Behufe Sie sich dem Herrn Statthalter für Niederösterreich vorstellen wollen, so wie wegen Flüssigmachung Ihrer Bezüge als Professor unter Einem das Erforderliche veranlaßt worden ist.

In Betreff der Abhaltung von Vorträgen über Paläontologie wird nichts geändert.«<sup>58</sup>

Am selben Tag beehrte sich Schmerling, den Oberstkämmerer S<sup>r</sup> Majestät des Kaisers Excellenz Graf von Lanckoronski von der Beendigung des Dienstverhältnisses von Eduard Suess am Mineralogischen Kabinet und dessen Berufung an die Universität als a.o. Professor zu informieren.<sup>59</sup>

Ergänzt wurde das Schreiben mit der Bemerkung »Suess wurde Professor der Geologie an der Universität in Wien, ausgetreten am 1. Oktober 1862.«

Seinen Diensteid legte Eduard Suess am 22. September ab.<sup>60</sup> Die k.k.niederösterreichische Statthalterei wies »dem neu ernannten Universitätsprofessor Ed. Süß den Gehalt vom 1. Okt. [1]862 das Quart.[ier]Geld vom April 1863 an.«<sup>61</sup>

---

56 HHStA, OKäA 487 (1858) 58/2, 2350.

57 Anton Ritter von Schmerling (1805 Wien –1893 Wien) Politiker und Jurist, 1861–65 Staatsminister.

58 A&W, NHM, Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess. 4.8.1862 Schmerling an Eduard Suess, 3978. I/St. M. Copia.

59 ÖKäA Karton 516B (1862) 58/2, 1245, Zl.3978 I/ St. M Schmerling an Lanckoronski am 4.8.1862.

60 HHStA, ÖKäA Karton 516B (1862) 58/2 1862 ad No 34585: Note Von der k.k. niederösterreichischen Statthalterei An das hochlöbliche kaiserl. königl. Oberstkämmereramt am 8. Oktober 1862.

Der kk. wirkliche Hofrat und kk.Regierungsrat Josef Edler von Raymond forderte nun den Vorstand des kk.Hof Mineralien Kabinetes Hoernes mittels Decret auf, den bisherigen Kustos-Adjunkten Eduard Suess von seinen »Dienstes-Obliegenheiten« im kaiserlichen Kabinete zu entheben. Weiters sollte er »Wegen Besetzung der nunmehr erledigten ersten Kustos Adjunkten Stelle, und da diese durch Vorrückung des zweiten Adjunkten besetzt wird, wegen Ernennung der zweiten Kustos Adjunkten Stelle und möglicherweise des Assistenten Postens den motivirten Vorschlag hieher erstatten.«<sup>62</sup>



Abb. 9: Eduard Suess 1862 (Lithographie von Eduard Kaiser nach einem Foto von C.v.Jagemann) A&W, NHM, Porträt-sammlung, S

61 HHStA, ÖKäA Karton 516B (1862) 58/2 1862 ad No 34585:Note vom 8.10.1862 von der k.k.niederösterreichischen Statthalterei an das k.k. Oberstkämmereramt.

62 HHStA, ÖKäA Karton 516B (1862) 58/2, 1245, Zl.4/8 3978/St.M. I Decret an Hoernes vom 10.8.1862 von Raymond.

Hoernes schlug für die zweite Adjunktenstelle den bereits am Kabinet als Assistent beschäftigten Dr. Albrecht Schrauf<sup>63</sup> vor. »Ebenso [wusste] der gehorsamst Gefertigte für die Assistentenstelle keinen Tauglicheren in Vorschlag zu bringen, als den seit einem Jahre am Kabinete als Eleve in Verwendung stehenden Dr. Adolf Weiss.«<sup>64</sup> Zwar hatte sich auch der Eleve am k.k. zoologischen Kabinet Constanz Hanzely um den Assistentenposten beworben, doch konnte der Vorstand des Mineralogischen Kabinetes dessen Gesuch nicht befürworten. »Abgesehen von der Heterogenität der Gegenstände, und den weitaus bedeutenderen Fähigkeiten und Kenntnissen des Herrn Dr. Adolph Weiss« führte Hoernes an: »Weiss arbeitet seit beinahe einem Jahre unermüdet und unentgeltlich am kk. Mineralien Kabinete und hat in letzter Zeit *sämmtliche paläontologische Arbeiten* am Kabinete *allein* gemacht. Es ist klar, daß es bei dieser Sachlage die größte Ungerechtigkeit wäre, einem in einer anderen Branche dienenden Beamten diesen Posten zu verleihen«<sup>65</sup>

Am 1. Oktober 1862 rückte der bisherige zweite Kustos Adjunkt Dr. Gustav Tschermak<sup>66</sup> zum ersten Kustos Adjunkten, und, wie es der Wunsch des Vorstandes des Mineral. Cabinetes gewesen war, Dr. Albrecht Schrauf zum zweiten Kustos Adjunkten sowie der Dozent Dr. Adolf Weiß auf die Assistentenstelle nach.<sup>67</sup>

In der erst von seinem Sohn herausgegebenen Autobiographie schrieb Suess über diesen Abschnitt seines Lebens: ...«die Zeit meiner ersten wissenschaftlichen Schulung... Zu dieser Schulung rechne ich ausdrücklich auch die freilich ermüdenden mechanischen Arbeiten. Die laufende Vervollständigung der Kataloge der Bibliothek und der Sammlungen hat meinem Gedächtnisse Literaturkenntnisse und Namen eingepägt, deren Beherrschung mir später von größtem Vorteil war«<sup>68</sup>

In seinen 48 wissenschaftlichen Publikationen<sup>69</sup>, die er während seines Wirkens am Mineralienkabinet veröffentlichte, herrschten Arbeiten über fossile Wirbeltiere und Brachiopoden (= Armfüßer) vor, u. a. über Säugetierreste, den Fund eines Rhinoceros im Löss, über verschiedene Trias-Fossilien, aber auch über fossile Korallen. Er war einer der ersten Wissenschaftler, die sich am Cabinet mit Wirbeltierpaläontologie befassten.

---

63 Albrecht Schrauf (1837 Wien–1897 Wien), 1867 Zweiter und ab 1868 Erster Kustos bis 1874 am Mineralien Cabinet tätig, ab 1874 als o. Prof. für Mineralogie an der Universität Wien.

64 HHStA, ÖKäA Karton 516B (1862) 58/2 1261 am 14.8.1862 von Moriz Hoernes.

65 HHStA, ÖKäA Karton 516B (1862) 58/2 1261: 14.8.1862 von Moriz Hoernes.

66 Gustav Tschermak v. Seysenegg (1836 Littau/Mähren–1927 Wien), wirkte 1862–1877 am HofMineralienCabinet, ab 1868 als dessen Direktor, ab 1868 a.o. Prof. für Petrographie, ab 1873 o. Prof. für Mineralogie und Petrographie an der Universität Wien.

67 HHStA, ÖKäA Karton 516B (1862) 58/2 ad 1261/2 von Raymond Note an das kk. Obersthofmeister Amt. HStA, ÖKäA Karton 516B (1862) 58/2 Zl.1700 Liechtenstein an Lanckoronski 19. Aug.1862.

68 SUESS, Erinnerungen (Anm. 10), S. 146.

69 Angeführt bei Helmuth ZAPFE, Eduard Suess zum 50.Todestag. In: Annalen des Naturhistor. Museums in Wien 67 (1964), S. 169–173.

### 3) Sammel- und Studienreisen im Auftrag des k.k. Mineralogischen Hof-Cabinetts

Zahlreiche Sammel- und Studienreisen führten Eduard Suess durch Westeuropa und die Länder der Monarchie.

Bereits als freiwilliger Mitarbeiter des Mineralien Cabinetts führte ihn ein Kur-aufenthalt wegen seines Leberleidens nach Karlsbad, anschließend reiste er weiter nach Berlin.<sup>70</sup>

Am 1. Juli 1854 hatte Paul Partsch, der Vorstand und Custos des k.k. Mineralien Cabinetts »die Ehre, in der Anlage das Bittgesuch des Assistenten am k.k. Mineralien-Kabinete, Herrn Eduard Suess um Ueberweisung des ihm gnädigst bewilligten Reisebeitrags von 300 fl und Erwirkung eines Reisepasses nach den deutschen Bundesstaaten und der Schweiz [...] zu übermitteln.«<sup>71</sup>

Bereits am »29. März, 1.[aufenden] J.[ahres], Zahl 562,« war Eduard Suess »mit hohem Amtsdekrete« der »von ihm angesuchte Urlaub von sechs Wochen nebst einem Reisebeitrage von 300 fl C.M. zum Behufe einer wissenschaftlichen Reise im Interesse des k.k. Mineralien- Cabinetts gnädigst bewilliget« worden.<sup>72</sup> Die Reise war vom 15. Juli bis 26. August festgesetzt worden. Suess sollte am 23. Juli in St. Gallen an der zu eröffnenden Versammlung der Schweizer Naturforscher teilnehmen und »manche Verbindungen im Interesse des k.k. Mineralien Cabinetts anknüpfen und aus persönlichen Besprechungen mit den dortigen Naturforschern vielfachen Vortheil ziehen können.«<sup>73</sup> Suess hatte den Pass mit dem Hinweis »sofort die Deutschen Bundesstaaten [zu] durchreisen« und bis 26. August wieder in Wien einzutreffen, erhalten.<sup>74</sup> Suess reiste mit dem Geologen und späteren Intendanten des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums, Franz von Hauer<sup>75</sup>, nach St. Gallen. Bereits ein Jahr zuvor hatte Suess mit Hauer, der ein geologisches Profil durch die ganze Breite der Alpen von Passau bis Duino erstellen sollte, zusammengearbeitet. Suess hatte die Bearbeitung der höchsten Strecke des Profils, jene über das Dachsteingebirge, übernommen und dafür einen Sonderurlaub erhalten.<sup>76</sup> Mehrere Wochen hatte Suess 1853 dafür »am Hochplateau des Dachstein-Gebirges« verbracht.<sup>77</sup>

---

70 vgl. SUESS, Erinnerungen (Anm. 10), S. 90.

71 HHStA, OKäA Karton 487 58/2 (1854) 1449 Paul Partsch an Euerer Excellenz 1.7.1854.

72 HHStA, OKäA Karton 487 58/2 (1854) 1449 Ansuchen von Eduard Suess 1.7.1854.

73 EBD.

74 HHStA, OKäA Karton 487 58/2 (1854) 1449 »Dekret an das k.k. Hofzahlamt 3. Juli 1854« Unterzeichnet von Schilling und Raymond.

75 Der Geologe und Paläontologe Franz von Hauer (1822 Wien–1899 Wien) war 1846 Assistent von Wilhelm Haidinger, 1866–1885 Direktor der k.k. Geologischen Reichsanstalt, und 1885–96 Intendant des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums.

76 vgl. SUESS, Erinnerungen (Anm. 10), S. 99.

77 vgl. HHStA, OKäA Karton 495B (1859) 56/2 Nr. 2084, Eduard Suess Bericht



Abb. 10: Franz von Hauer A&W, NHM, Porträtsammlung, H

Die Teilnahme an der Tagung in St. Gallen erwies sich als äußerst erfolgreich. Auf dem Rückweg wurde Suess von den beiden Schweizer Geologen Peter Merian<sup>78</sup> und Arnold Escher von der Linth<sup>79</sup> zu Fuß bis Innsbruck begleitet.<sup>80</sup> Während dieser Wanderschaft diskutierten die Geologen die Gründung eines internationalen Vereins zur Erforschung der Geologie der Alpen von Genua und Lyon bis Wien. Anlässlich des Besuchs Eschers und Merians bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte 1856 in Wien versuchte Suess, diesen Plan zu verwirklichen, scheiterte aber bei den Behörden wegen des internationalen Charakters des Vereins.<sup>81</sup>

Am 31. Mai 1855 schrieb der Assistent am k.k. Hof MineralienKabinette, Eduard Suess, »...Gefertiger wagt es hiemit, um eine vierzehntägige Verlängerung

---

ber eine im Interesse des k.k. Hof-Mineralien Cabinetes unternommene palaeontologische Sammelreise in Oesterreich vom 12.11.1859.

78 Ratsherr Peter Merian (1795–1883) war Professor an der Basler Universität.

79 Arnold Escher von der Linth (1807 Zürich–1872 Zürich) Professor der Geologie an der Universität Zürich, ab 1856 Ordinarius am Polytechnikum Zürich (heute ETH Zürich). Siehe den Beitrag von Marianne Klemun in vorliegendem Band.

80 vgl. SUSS, Erinnerungen (Anm. 10), S. 103.

81 vgl. EBD., S. 123.

des ihm gnädigst zugestandenen einmonatlichen Urlaubs zu bitten, um nach seiner bevorstehenden Vermählung eine Reise nach Belgien und Frankreich antreten zu können, auf welcher er auch manche Verbindungen im Interesse des k.k. Hof-Mineralien-Kabinetes anzuknüpfen hofft.«<sup>82</sup> Im Anschluss an ihre Hochzeit am 12. Juni 1855 verbrachte das nunmehrige Ehepaar Suess seine Flitterwochen in Paris.<sup>83</sup>

Erst am 21. November legte Suess der vorgesetzten Behörde seine geplante Reiseroute für seinen bereits im Mai beantragten Aufenthalt in Frankreich, Deutschland und England vor:

»Um nun in dieser Richtung der kais. Sammlung nützlich werden zu können, und um diese Bezugsquellen theils auszubeuten, theils vor der Hand wenigstens näher kennen zu lernen, wagt es der ergebenst Gefertigte, folgende Reise-Route vorzulegen.

Zeitlich im Frühjahr würde sich derselbe entweder über Berlin, oder auf kürzerem Wege nach Paris begeben; nach etwa achttägigem Aufenthalte daselbst und namentlich nach Durchsicht der Saemannschen Vorräthe würde sich derselbe in die Normandie wenden, und die reichsten und berühmtesten Fundorte jener Gegend unter der Führung eines dortigen Freundes besuchen. Sollten Zeit und Umstände es gestatten, so würde sich der ergebenst Gefertigte von da noch nach Brighton an der englischen Südküste, wo sich berühmte Sammlungen befinden, begeben, auf jeden Fall aber noch einmal nach Paris zurückkehren, um dann auf der Rückreise noch einige Tage entweder in Chalons-sur-Marne und in Verdun, oder in Tübingen und an der Nordseite der Schwäbischen Alp zuzubringen.

Von einer solchen Reise wagt es der ergebenst Gefertigte, große Hoffnungen für die Bereicherung der kais. Sammlung zu hegen. Da es jedoch insbesondere in der Normandie nöthig wäre, sich fern von den Eisenbahnen kostspieliger Communications-Mittel zu bedienen, wagt es derselbe, trotz der jetzt im Allgemeinen erzielten Wohlfeilheit im Reisen um eine Unterstützung von Vier Hundert Gulden Conv. Mze und um eine vierzehntägige Verlängerung des ihm alljährlich gnädigst zugestandenen einmonatlichen Urlaubs zu bitten.«<sup>84</sup>

In den Briefen, die Suess an seinen Vorgesetzten Paul Partsch während seiner Reise richtete, ist das Unternehmen sehr gut dokumentiert.<sup>85</sup>

Die tatsächliche Reiseroute samt den verwendeten Transportmitteln ist aus den Nachrichten an den Vorstand nachzuvollziehen: Am 30. 4. 1856 reiste er von Wien über Zauchtl nach Neu-Titschein, am 2. 5. mittels Einspanner über Stramberg, Nesseldorf und Freiberg nach Mistek und traf abends in Teschen ein; am 4.

---

82 HHStA, OKäA Karton 459 58/2 (1855) Zl. 1277 Suess an Eure Excellenz 31.5.1855 (Anlage zu Paul Partsch Zl 1277).

83 vgl. SUESS, Erinnerungen, S. 105.

84 HHStA, OKäA Karton 459 58/2 (1855) Zl. 2226 Ansuchen Suess 21.11.1855.

85 Alle Briefe veröffentlicht in: RIEDL-DORN, SEIDL, Zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte (Anm. 25), S. 17–49.

5. fuhr er von Pruchna über Auschwitz (Oświęcim) nach Krakau, von wo aus er mehrmals Dominik Bilimek<sup>86</sup> in Lobzow besuchte. Krakau verließ er am 6. 5. um Mitternacht und fuhr über Mislowice per Zug nach Berlin, wo er am 8. 5. anlangte; über Braunschweig (11. 5.) gelangte er per Schnellzug am 12. 5. nach Lüttich, dann mittels Dampfschiff nach Maastricht (13. 5.) mit einem Abstecher zum Steinbruch von Visé und war abends wieder zurück in Lüttich. Am 16. 5. reiste er von Lüttich mit mehrstündigem Aufenthalt in Mecheln nach Gent und erreichte am 17. 5. Tournai, am 18. 5. mittags die Grenzstation Lille und traf spät abends in Paris ein. Von Paris aus bereiste er vom 25. 5. bis 2. 6. die Normandie und kehrte am 3. 6. wieder zurück nach Paris. Nach Wien fuhr er zurück über Enzesfeld.<sup>87</sup> Daraus ist ersichtlich, dass u.a. Brighton nicht besucht wurde.



*Abb. 11: Dominik Bilimek (Foto) A&W, NHM, Porträtsammlung, B*

---

<sup>86</sup> Dominik Adolf Josef Bilimek (1813 Neutitschein [Nový Jičín]–1887 Heiligenkreuz, NÖ), Zisterzienser, lehrte die Fächer Religion und Naturgeschichte anfangs im Gymnasium des Stifts in Wiener Neustadt, dann in Hainburg, Krakau, Eisenstadt und zuletzt an der Militärakademie in Wiener Neustadt. Folgte 1865 dem Ruf Kaiser Maximilians als Naturwissenschaftler nach Mexiko. Nach dem Tod des Kaisers Kustos im Schloss Miramar. Vgl. dazu Christa RIEDL-DORN, Dominik Bilimek. In: Wilfried Seipel (Hrsg.), Die Entdeckung der Welt. Die Welt der Entdeckungen. Österreichische Forscher, Sammler, Abenteurer (Wien 2001), S. 329–333.

<sup>87</sup> RIEDL-DORN, SEIDL, Zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte (Anm. 25), S. 18.



Über die Ausbeute und Kosten seiner Reise erfahren wir von Suess, der am 12. Dezember 1857 für die Genehmigung eines Sonderurlaubs und den Kostenersatz für einen Aufenthalt in England ansucht:

»Euere Excellenz haben schon im Verwaltungsjahre 1855/56 dem Bittsteller eine Summe von 400 fl C.M. zu einer Reise nach Frankreich zu bewilligen geruhet, und in der That war diese Reise für die Vervollständigung der kaiserlichen Petrefacten-Sammlung von hoher Wichtigkeit, indem durch dieselbe die Sammlungen des kaiserlichen Kabinetes um nicht weniger als 3044 ausgewählte Stücke vermehrt wurden.«<sup>88</sup>.

1.273 Nummern waren durch Geschenke, 1.636 durch Kauf und 135 durch Tausch für die Sammlung erworben worden.<sup>89</sup>

Der Vorstand des k.k. Mineraliologischen Hof-Cabinetes Moriz Hoernes befürwortet das Ansuchen von Suess:

»Unstreitig ist es gegenwärtig die wichtigste Aufgabe des k.k. Mineralien Kabinetes, nicht nur die bereits aufbewahrten Schätze zu erhalten, sondern dieselben nach Kräften zu vermehren [.....] Die Erfüllung der Bitte des Herrn Suess erscheint für das k.k. Mineralien Kabinet um so vorteilhafter, das derselbe in England geboren, mit der Sprache, den Sitten und Gebräuchen dieser Nation vollkommen vertraut ist, und gewiß die Intereßen des kaiserlichen Kabinetes auf die zweckmäßigste Weise vertreten wird.

Zu dieser Reise nun erbitte ich Herrn Suess einen zweimonatlichen Urlaub. – Die Reisekosten dürften sich nach den Erfahrungen, welche sich der gehorsamst Gefertigte im Jahre 1848 auf einer wissenschaftlichen Reise nach England erwarb, wobei ihm von Seite der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine Summe von 1000 fl C.[onventions]M.[ünze]. zur Verfügung gestellt worden waren, auf den Betrag von 600 fl C.[onventions]M.[ünze] belaufen.«<sup>90</sup>

Von »S.[einer] k.k. apost. Majestaet« erfolgte »mit allerhöchster Entschließung vom 19. d.[es] M[onats =Juni 1858]«<sup>91</sup> die Bewilligung.

Kurz bevor Suess seine Reise antreten wollte, meldete Dr. Moriz Hoernes am 29. Juni 1858 an »Eure Excellenz! Bei dem Umstande, dass gegenwärtig 3 Beamte des k.k. HofMineralien Kabinetes zum Theil erkrankt vom Kabinete abwesend sind, kann bei dem geringen Personale die Reise des ersten Kustosadjunkten Eduard Suess nach England aus Dienstrücksichten nicht stattfinden«.<sup>92</sup> Gleichzeitig bat Hoernes den Kaiser, das bereits für Suess bewilligte Geld ganz für Ankäufe von Versteinerungen aus England, Frankreich und Deutschland u.a. für die Verkäufer Herren Saemann aus Paris, Krantz aus Bonn und Bondi aus Dresden ver-

---

88 HHStA, OKäA Karton 487 (1858) 58/2 Zl.400 Antrag von Moritz Hoernes 12.12.1857.

89 HHStA, OKäA 495B (1859) 58/2 617 Eduard Suess 12.2.1859 Ansuchen um zweimonatigen Urlaub für eine Reise nach England und die Niederlande.

90 HHStA, OKäA Karton 487 (1858) 58/2 Zl.400 Antrag von Moritz Hoernes 12.12.1857.

91 HHStA, OKäA Karton 487 (1858) 58/2 Zl. 1403 Lanckoronski an Hoernes 30.6.1858.

92 HHStA, OKäA Karton 487 (1858) 58/2 Zl.1267 Moritz Hoernes 29.6.1858.

wenden zu dürfen.<sup>93</sup> Kurz darauf wurde dem k.k. Mineralogischen Hof-Cabinet die geänderte Verwendung des Geldes bewilligt.<sup>94</sup>

Im Jahr darauf, am 12. Februar 1859, suchte Suess erneut um einen zweimonatigen Urlaub mit Kostenersatz für eine Reise nach England, die Niederlande und Frankreich an.<sup>95</sup> Als Begründung gab er an:

»Das k.k. Hof-Mineralien-Kabinet ist arm an fossilen Vorkommnissen aus England und es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß eine Reise dahin von eben so günstigem Erfolge sein würde, als jene nach Frankreich es war.

Es gibt in Groß-Britannien eine so große Anzahl bedeutender Privatsammlungen, daß die Erfunde [sic!] nur gar selten in die Hände von Händlern gelangen, und stets viel teurer bezahlt werden müssen, als selbst amerikanische Vorkommnisse. Dazu kommt noch, daß die große Mehrzahl der zum Theile sehr reichen Sammler, ohne von einem allgemeineren wissenschaftlichen Interesse getrieben zu sein, ihre Liebhaberei auf die Produkte des Vaterlandes beschränkt, und hiedurch ist in den meisten Fällen die Möglichkeit eines Austausches abgeschnitten.

Trotz dieser nicht zu übersehenden Schwierigkeiten hofft der ergebenst Gefertigte doch mit Zuversicht auf einen günstigen Erfolg seines persönlichen Auftretens in England und hält dieses sogar für das einzige Mittel, um diese Lücke in der kais. Sammlung einigermaßen auszufüllen. Er wagt es dabei auf seine vollkommene Vertrautheit mit der Sprache, den Sitten und der Literatur des Landes, so wie auf die vielen Anhaltspunkte zu rechnen, die er sich durch eine ausgebreitete und durch lange Jahre fortgesetzte Correspondenz erworben hat.«<sup>96</sup>

Weiters wollte er von Wien über Prag nach Berlin reisen, dann über Hannover und Arnheim nach Amsterdam und Harlem, dort das Museum Teylerianum sowie anschließend das Museum in Leiden besuchen. Über Rotterdam wollte er per Schiff nach London gelangen, wo er einen dreiwöchigen Aufenthalt plante, um danach über Paris die Heimreise anzutreten.<sup>97</sup> Auch diesesmal wurde die Reise zwar genehmigt<sup>98</sup>, aber von Suess nicht angetreten. Stattdessen unternahm er eine zweimonatige Exkursion durch Österreich.

---

93 EBD.

94 HHStA, OKäA Karton 487 (1858) 58/2 Zl.1241. pr.23/6 58 Nr.65 vom Oberstkämmerer Graf v. Lanckoronski am 9.7.1858 und unter HHStA, OKäA Karton 487 (1858) 58/2 Zl.1267 von Raymond.

95 HHStA, OKäA Karton 495B (1859) 58/2 Nr. 617.

96 HHStA, OKäA Karton 495B (1859) 58/2 Nr.617 Eduard Suess 12.2.1859 Eingabe an Eurere Excellenz.

97 EBD.

98 HHStA, OKäA Karton 495B (1859) 58/2 Nr.620 Dekret 14.4.1859 Raymond an Hoernes.

Die Originalberichte, die Suess seinen Vorgesetzten vorlegte, unterscheiden sich in vielen Punkten von seinen Angaben zu den Reisen in seiner Autobiografie, wie etwa an Hand seines folgenden Berichts<sup>99</sup> über eine zweimonatige paläontologische Reise durch die Monarchie 1859 gezeigt wird:

»[1r] Bericht über eine im Interesse des k.k. Hof-Mineralien Cabinetes unternommene palaeontologische Sammelreise in Oesterreich.

Durch die Munificenz Seiner Excellenz des Herrn Oberstkämmerers Karl Grafen von Lanckoronsky mit einem Betrage von Sechshundert Gulden ö.W. und einem zweimonatlichen Urlaube ausgerüstet, um innerhalb der Grenzen des Kaiserstaates Aufsammlungen von Versteinerungen für die kais. Sammlung vorzunehmen, habe ich die Sommer-Monate dieses Jahres zur Ausführung dieser Aufgabe verwendet und erlaube mir hiemit, einen Bericht über die unternommenen Reisen, die Verwendung der mir anvertrauten Geldsumme und desurlaubes, so wie über die dabei erzielten Früchte zu unterbreiten.

Um bei dieser Reise nicht nur eine reiche, sondern zugleich eine für die kais. Sammlung neue Ausbeute zu erzielen, habe ich als das erste Ziel meiner Aufsammlungen die Central-Karpathen<sup>100</sup> und das nord [1v] westliche Ungarn gewählt, Gegenden, von denen man bisher wohl wußte, daß sie reich an Versteinerungen seien, aus denen jedoch wegen der Beschwerden, welche mit dem Reisen, und noch mehr mit dem Aufsammeln naturwissenschaftlicher Gegenstände verbunden sind, bisher nur gar wenige Stücke in die kais. Sammlung gelangt waren. Da es jedoch unmöglich schien, ein solches Unternehmen allein auszuführen, wählte ich mir als Begleiter den mir durch seine palaeontologischen Vorkenntnisse und seine persönliche Ausdauer bestens bekannten Hrn. Franz<sup>101</sup> [!] Stolic[z]ka, Studierenden der hiesigen kk. Universität, und trat mit demselben, mit einem Barometer zum Höhenmessen und den anderen nöthigen Instrumenten ausgerüstet, am 23. Juli d. J. den ersten Theil der Sammelreise auf der Nordbahn an.

Noch am selben Abende erreichten wir Oswiecim<sup>102</sup>, und nahmen daselbst einen stämmigen Juden, Aaron Schiefer,<sup>103</sup> auf, welcher unser Führer im Gebiete von Krakau und längs der preussisch-schlesischen Grenze sein sollte. In den nächsten Tagen wurde die Gegend zwischen Chrzanow und Krakau zu Fusse durchwandert, und insbesondere bei Chelmek an der preussischen Grenze, im Eisen [2r] bahn- Einschnitte bei Balin und bei Lubiansk unweit Alwernia gesammelt. Am 27. Juli früh wurde Schiefer in Krakau verabschiedet; an diesem Tage ging die erste Sendung von Petrefakten nach Wien ab, und reisten wir

---

99 HHStA, OKäA Karton 495B (1859) 56/2 Nr.2084, Eduard Suess Bericht über eine im Interesse des k.k. Hof-Mineralien Cabinetes unternommene palaeontologische Sammelreise in Oesterreich vom 12.11.1859.

100 Innere Karpaten.

101 Tatsächlich Ferdinand.

102 Oświęcim (Auschwitz).

103 In seinen Erinnerungen (Anm. 10), S. 132 schreibt Suess von der Zuweisung eines starken, rotbärtigen Juden durch die Gendarmerie ohne Namensnennung.

selbst in südlicher Richtung nach Wadowice, von wo noch am selben Tage die Steinbrüche bei Inwald und die Schiefer-Massen im Bette des Baches Chocz-  
nia besucht wurden.

Am 28. Juli führte uns ein jüdisches Fuhrwerk bergauf und bergab den 10 Meilen langen Weg bis Neumarkt<sup>104</sup> im Sandecer Kreise, welcher Ort, hart am Fusse des karpathischen Hochgebirges gelegen, nun bis zum 5. August das Hauptquartier für unsere Operationen am Nordabhange des Tatra-Gebirges war. Unser Augenmerk war vorzüglich auf eine Felsen-Gruppe nahe am

Dorfe Rogoznik, östlich von Neumarkt, gerichtet, und obwohl es nöthig war, täglich den Fluß Dunajec zu durchwaten, um diese Felsen zu erreichen, und die große Armuth und die Unwissenheit des Volkes uns in mancher Beziehung hinderlich waren, sind wir dennoch zu wiederholten Malen dort gewesen, haben uns Tagelöhner<sup>105</sup> verschafft, welche mit schweren Instrumenten grössere Blöcke ablösen konnten und haben [2v] auf diese Weise viel Neues erhalten. Ein Ausflug zu den Ruinen des Schlosses Czorstyn, drei Meilen westlich von Neumarkt, ist zwar wegen höchst mangelhaften Nachtquartier's beschwerlich, aber dafür auch von besonders reicher Ausbeute belohnt gewesen.

Am 5. August reisten wir noch südlicher zu dem kleinen Gebirgsorte Bukowina, nachdem auf die Nachricht, daß wir in die entlegenen Thäler des Hochgebirges einzudringen gesonnen seien, der kk. Kriegs Commissär Hr. Letocha<sup>106</sup> aus Wien und der kk. Bergrath Hr. Foetterle<sup>107</sup> aus Sandec herbeigekommen, und sich uns angeschlossen hatten.<sup>108</sup> Mit diesem Tage begann der beschwerlichste Theil der Reise, es ist uns aber doch gelungen, die interessantesten Theile des Gebirges, und namentlich den hochgelegenen, öden und wunderbaren See Pko Morski (das Meerauge)<sup>109</sup>, dann die Dörfer Koscielisko und Zakopana und die Quellen des Flusses Dunajec im Hintergrunde des Thales von Koscielisko zu besuchen. So mangelhaft war aber fast überall unsere Unterkunft, daß ich einen Tag hindurch in Zakopana wegen zu langen Mangels an Fleischspeise und ordentlichem Lager, krank liegen mußte.

Wir überschritten nun bei Chocholow [3r] die galizisch-ungarische Grenze, und erreichten am 11. Trsztienna im Arva-Thuroczer Comitate, sammelten am 12. und 13. in Arva und waren am 14. August des Abends in Puchow an der Waag, im Trentschiner Comitate.

Der Ort Puchow hat in den letzten Jahren durch seinen Petrefakten-Reichthum einen gewissen Ruf erlangt; hier wurde durch mehrere Tage mit Hülfe von Steinbrechern<sup>110</sup> namentlich im Dorfe Dohnan, dann bei Wjeska und bei Kotskotc gesammelt. Ein besonderer Zufall begünstigte uns bei Wjeska, wo

---

104 Nowy Targ.

105 Die Tagelöhner werden in SUESS, Erinnerungen (Anm. 10), S.133 nicht erwähnt.

106 Anton Letocha, k.k. Kriegs Commissär.

107 Franz Foetterle (2. 2. 1823 Mramotitz/Mähren–5. 9. 1876 Wien), Geologe.

108 Weder Letocha noch Foetterle werden in den »Erinnerungen« erwähnt.

109 ein Moränensee.

110 werden in SUESS, Erinnerungen (Anm. 10) nicht erwähnt.

ein Bauer mehrere Felsblöcke in der Mitte seines Ackers eben gesprengt hatte, wodurch es uns möglich war, hier eine bedeutendere Anzahl großer Ammonshörner<sup>111</sup> zu sammeln. Auch bei Dohnan waren wir in so ferne vom Glücke begünstigt, als wir durch die Gastfreundschaft des dortigen Bräumeisters Langfelder mitten im Gebirge und hart an der Fundstelle der Petrefakten ein freundliches Obdach fanden.<sup>112</sup>

Nach Vollendung der Arbeiten im Waag Thale sandte ich meinen Begleiter Stolic[z]ka über den Jablunka-Pass nach Mähren, wo er in Czettechowitz bei Kremsier noch Einiges sammelte, indeß ich selbst über Trentschin, Tyr [3v] nau und Pressburg nach Wien zurückkehrte. Am 28. August trafen wir in Wien wieder zusammen; Stolic[z]ka, dessen Verwendbarkeit zu ähnlichen Unternehmungen eine glänzende Probe bestanden hatte, reiste mir ins Gosauthal bei Hallstatt voraus, während ich noch eine Woche dazu verwendete, um alle die zwischen Bruck an der Leitha und Eisenstadt liegenden Steinbrüche zu besuchen, und den Steinmetzen die öfters daselbst vorkommenden Knochen- und Muschelreste abzukaufen.

Am 6. September war ich wieder in Wien, am 9<sup>ten</sup> im Gosauthale, wo Stolic[z]ka unterdessen mit Hülfe des Petrefakten-Sammlers Schnitzhofer<sup>113</sup> so viel gesammelt hatte, daß ich gleich nach meiner Ankunft mehrere Colli an die kais. Sammlung absenden konnte. Vier Tage fanden wir noch im Gosauthale Beschäftigung, und stiegen dann am 15. September über die Ross Alpe nach Hallstatt hinüber.

Da ich auch hier den Wunsch hatte, insbesondere solche Punkte auszubeuten, welche wegen der Schwierigkeiten, die sich ihrem Besuche entgegenstellten, von gewöhnlichen Sammlern nicht berührt werden, entschloß ich mich, für einige Tage ganz auf das Hochplateau des Dachstein-Gebirges zu ziehen, auf dem ich im Jahre 1853 schon mehrere Wochen [4r] zugebracht hatte. Der 16. September verging mit dem Ankaufe von Victualien, der Anfertigung neuer Werkzeuge und anderen Vorbereitungen zum Abmarsche. Den 17. September endlich war die kleine Karawane bereit; sie bestand außer mir selbst und Stolic[z]ka, aus dem Studirenden Edm[und] von Mojsisovics<sup>114</sup>, welcher sich

---

111 Ammoniten.

112 In seinen Erinnerungen (Anm. 10), S.137 berichtet Suess über die freundliche Unterkunft in einem jüdischen Brauhause in Puchow; er verwechselte aber den Ort und gab Langfelder nicht an.

113 Wird in seinen Erinnerungen (Anm. 10) nicht erwähnt.

114 gemeint ist Johann August Edmund Mojsisovics Edler von Mojsvár (18.10.1839 Wien–2.10.1907 Mallnitz, Kärnten) Paläontologe und Geologe. Wird von Suess in den Erinnerungen (Anm. 10) auf S.124 im Zusammenhang mit der Todesnachricht von Grailich erwähnt. Suess befand sich mit Stoliczka und Mojsisovics auf der Wies-Alp-Hütte am Dachstein.

freiwillig angeschlossen hatte, aus dem Salzarbeiter Joh. Wallner<sup>115</sup> als Führer und einem Träger.

Das erste Nachtquartier war in der Grub Alpe, die drei folgenden in den von den Sennerinnen verlassenen Hütten der Wies Alpe. Länger auf diesen beträchtlichen Höhen auszuhalten, erlaubte leider die Witterung nicht; anhaltende Schneestürme überdeckten manche der interessantesten Strecken und der Frost war namentlich in den Nächten gar zu empfindlich. Die meiste Ausbeute wurde hier noch auf der schwer zugänglichen Spitze des Gamskogel's gemacht.

Am 21. September stiegen wir bei anhaltend schlechtem Wetter durch die Wolken-Region nach Hallstatt hinab; am 22. wurde die Koppenbrüller Höhle untersucht und nach Ischl gegangen. – Während dieser Untersuchungen im Hochgebirge hatte auf meinen Auftrag der Petrefakten-Sammler Panzner aus [4v] Wolfgang<sup>116</sup> in Gesellschaft eines Steinbrechers am Sandling bei Aussee eine Woche hindurch rüstig gearbeitet und viel Schönes gefunden<sup>117</sup>. Den 23. September begaben wir uns zu ihm auf den Sandling und kehrten über das Hütteneck nach Ischl zurück. Das anhaltende Regenwetter hinderte uns jedoch so sehr an der Fortsetzung unserer Arbeiten, daß wir am 24. September Ischl verliessen und am 25. Wien wieder erreichten.

Nach einigen Rasttagen begab ich mich von Wiener-Neustadt an die Kohlenwerke der Neuen Welt und dann nach Piesting, wo ich so glücklich war, im Scharergraben eine sehr reiche Suite fossiler Korallen zu sammeln.

Der kleine Rest an Geld, welcher mir nach allen diesen Reisen, nach der wiederholten und oft länger anhaltenden Verwendung von Steinbrechern und Tagelöhnern im Leitha-Gebirge und im Gosauthale noch übrig geblieben war, wurde dazu verwendet, um einige wenige Tage in den Fundorten Hlubocep und Kuchel bei Prag zuzubringen.

Von allen diesen Reisen, welche im Ganzen mehrere hundert geographische Meilen umfassen, habe ich im Laufe von [5r] zwei Monaten 19 Colli mit Versteinerungen an das kais. Museum eingesendet und zwar 4 größere und 15 kleinere. Jene Auswahl aus der gesammten Ausbeute, deren Aufnahme in die Kataloge der kais. Sammlung ich zu empfehlen mir erlauben möchte, zählt ein Tausend Nummern in einer viel größeren Anzahl von Stücken, ungerechnet die Menge von Doubletten, welche als Tauschmittel verwendet werden können.

Ohne nun darauf aufmerksam machen zu wollen, wie an die meisten dieser Stücke durch die Punkte, von denen sie herrühren, ein besonderes Interesse sich knüpft, oder wie viel durch solche Reisen zur palaeontologischen Erkenntniß des Vaterlandes beigetragen werden mag, hoffe ich den Erwartungen

---

115 Mit Wallner als Träger und Führer im Juni 1853 Wiesalm und 9./10. September 1853 mit ihm in der Gschwandthütte, nächster Tag Ochsenwieshö; vgl. SUESS, Erinnerungen (Anm. 10), S.100.

116 Sankt Wolfgang.

117 wird in den Erinnerungen (Anm. 10) nicht erwähnt.

eines hohen kk. Oberst-Kämmerer-Amtes und einer geehrten Direction des kk. Hof-Mineralien Cabinetes genügt und vielleicht dabei den Beweis geliefert zu haben, wie durch solche Reisen eine ganz unverhältnißmäßig ausgiebigere Bereicherung der kais. Sammlung zufließen könne, als durch den Ankauf von Händlern.

Wien, am 12. November 1859.

Eduard Suess

Erster Custos-Adjunkt am k.k. Hof Mineralien Cabinet.«<sup>118</sup>

Der Vorstand des k.k. Hof Mineralien Cabinetes Moriz Hoernes ergänzte den Bericht seines Schwagers: »Herr Suess hat seine Reise laut beiliegenden Bericht auf das nördliche Ungarn und Oberösterreich ausgedehnt und eine äusserst werthvolle Sammlung in nicht weniger als 1000 Nummern dem kaiserl. Kabinet als Resultat seiner unermüdet rastlosen und aufopfernden Thätigkeit übergeben. Diese von Herrn Suess acquirirte Sammlung enthält schöne Suiten wohlhaltener und höchst interessanter Versteinerungen, die fast in keiner Sammlung vorhanden sind und die auf keine andere Weise gewonnen werden konnten.

Diese Thatsachen beurkunden neuerdings den großen Nutzen, den das kaiserl. Kabinet von derley Sammelreisen von Kabinetsbeamten erfährt und verpflichtet den gehorsamst Gefertigten im Namen der ihm anvertrauten Sammlungen Euer Excellenz für Hochdero gnädigsten Munificenz den lebhaftesten Dank auszudrücken.«<sup>119</sup>

In seiner Autobiografie erinnerte sich Suess nicht mehr an seine Helfer, wie etwa Fötterle, Leticha, Panzer, Schnitzhofer und Aron Schiefer. Neben dem berühmten Geologen Fötterle wird auch die Mitwirkung des damaligen Studenten von Suess, Mojsisovics, mehr oder minder unterschlagen. Johann August Edmund Mojsisovics Edler von Mojsvár wird von Suess in den Erinnerungen auf S.124 nur im Zusammenhang mit der Todesnachricht von Grailich<sup>120</sup> erwähnt. Suess befand sich zu diesem Zeitpunkt mit Stolizcka und Mojsisovics auf der Wies-Alp-Hütte am Dachstein. Auch, dass ihm beim Sammeln Steinbrecher und Bauern besonders bei Dohnan, dann bei Wjeska und bei Kotskot, sowie in seinem Auftrag der Petrefakten-Sammler Panzer und Tagelöhner, Führer, wie etwa Wallner, und Träger im Salzkammergut massiv unterstützten, erfährt der Leser seines Buches nicht. Mehrfach verwechselte Suess die besuchten Orte. Über seine Erkrankung in Zakopana »wegen zu langen Mangels an Fleischspeise und ordentlichen Lager« ist nur in dem Bericht an die vorgesetzte Dienststelle zu erfahren. Hingegen wird in den Erinnerungen über ein Leichenbegängnis<sup>121</sup>, ein Unwetter<sup>122</sup>, Feiern, Hirten<sup>123</sup>,

---

118 HHStA, OKäA Karton 495B (1859) 58/2 Nr.2084 Eduard Suess Bericht über eine im Interesse des k.k. Hof-Mineralien Cabinetes unternommene palaeontologische Sammelreise in Oesterreich vom 12.11.1859.

119 HHStA, OKäA Karton 495B (1859) 58/2 Nr.2084 Bericht von Moriz Hoernes vom 12.November 1859 über seine Reise und jene von Eduard Suess 58/2.

120 Grailich siehe Anm. 33.

121 SUESS, Erinnerungen (Anm. 10), S.132.

einen Bettler und Ausgestoßenen<sup>124</sup>, den er durch seine Anteilnahme zum Weinen brachte, den Brandweinkonsum sowie einen Schlossgarten im Mondenschein<sup>125</sup> publikumwirksam berichtet. An dieser Stelle sei angemerkt, dass eine Untersuchung, welches Zielpublikum mit den »Erinnerungen« erreicht werden sollte, interessant wäre.

Der häufig im Reisebericht erwähnte Ferdinand Stoliczka<sup>126</sup> war durch Eduard Suess' Vorlesungen in den Bann der Geologie und Paläontologie geraten. Am k.k. Hof-Mineralien-Cabinet durfte Stoliczka über Vermittlung von Suess mitarbeiten. Die ersten wissenschaftlichen Arbeiten<sup>127</sup> von Stoliczka brachte Suess in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften unter. Auf Grund dieser Artikel erhielt Stoliczka an der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen 1861 sein Doktorat. Im selben Jahr wurde er an der k.k. Geologischen Reichsanstalt angestellt. Auf Empfehlung seines großen Lehrmeisters Eduard Suess, der ihn dem Superintendenten des Geological Survey of India als Paläontologen für die geologische Landesaufnahme in Indien vorschlug, wurde er 1862 in den Dienst des britischen »Surveys« nach Kalkutta berufen. Zehn Jahre bis zu seinem Lebensende, unterbrochen von nur einem Besuch in Europa 1867, sollte er in Asien bleiben. Bald nachdem er in Kalkutta, dem Sitz des Geological Survey of India, eingetroffen war, machte er sich an die Bearbeitung reicher kretazischer Ammonitenkolektionen aus Südindien. Mehrere Jahre hindurch widmete er sich diesem, seinem Hauptwerk, welches in vier Bänden, 1865–1873, unter »Cretaceous Fauna of Southern India« publiziert wurde. Bis heute ist es ein unentbehrliches Nachschlagewerk.

Mit großem Interesse verfolgte Stoliczka jede politische und personelle Änderung in seiner Heimat. Das politische Engagement und die Wahl von Eduard Suess in den Wiener Gemeinderat 1863 missfiel ihm: »Die Anhänglichkeit und Verehrung, die ich im Stillen stets gegen ihn hatte und noch fühle, beginnt in der That sich zu erschüttern; er ist Gemeinderath!!!«<sup>128</sup> klagte er in seinem Brief an den Zoologen Steindachner. Die auf seiner letzten Reise (Pamirplateau, Badakhshan und Kabul nach Yarkand und Ladakh) aufgesammelten Fossilien wurden von

---

122 EBD., S.133.

123 EBD., S.134.

124 EBD., S.135.

125 EBD., S.131.

126 zu Stoliczka vgl. Christa RIEDL-DORN, Ferdinand Stoliczka In: Wilfried Seipel (Hrsg.), Die Entdeckung der Welt. (siehe Anm. 86), S. 203–205.

127 Ferdinand STOLICZKA, Über eine der Kreideformation angehörige Süßwasserbildung in den nordöstlichen Alpen. In Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], math.-natwiss. Cl. 38 (1859), S. 482–496 und Über die Gastropoden und Acephalen der Hierlatz-Schichten. In: EBD. 43 (1861) S. 157–204.

128 A&W, NHM Ferdinand Stoliczka an Franz Steindachner, Calcutta 2.September 1863.



seinem großen und verehrten Lehrmeister Eduard Suess unter dem Titel »Beiträge zur Stratigraphie Central-Asiens« veröffentlicht.<sup>129</sup>

36 Jahre nachdem sein Schüler über die politischen Ambitionen seines Lehrers erschüttert war, bemerkte Suess selbst am 9. 1. 1899 an »Eure Excellenz. Ein heutiges Morgenblatt bringt die Nachricht, dass die Absicht bestehe, mich in das Herrenhaus zu berufen. Indem ich hoffe, dass diese Nachricht eine irrige ist, kann ich doch nicht unterlassen, Eure Excellenz auf das Inständigste zu bitten, einen solchen Schritt zu unterlassen. Diese Berufung würde mir nicht gestatten zu schweigen u[nd] würde mich neuerdings in den Kampf hineinragen, und wie ich offen sagen muß, in den Kampf gegen die heutigen Regierungsmethoden. Ich stehe aber im 46. Dienstjahre; alle meine Wünsche gehen dahin, eine wissenschaftliche Aufgabe zu vollenden, die auf mir lastet; was ich benöthige, was ich immerzu als eine Gnade mir erbitte, ist Ruhe.«<sup>130</sup>

Zu dem Buch »Der Boden der Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben« (1862) verfasste Suess sein erstes unveröffentlichtes Manuskript bereits 1859/60<sup>131</sup>. In diesem Werk brachte Suess die damals noch neuartigen Methoden der angewandten Geologie zur Anwendung. Seine Reisen und Forschungen im Auftrag des MineralienCabinetts lieferten ihm die Grundlagen dazu.

Mehrere Reisen führten Suess in den Raum des Wiener Beckens, so berichtete der Custos-Adjunkt am kk. Hof Mineralien Cabinetes etwa am 2. April 1861:

[1r]»Der ergebenst Gefertigte hat sich erlaubt, im vergangenen Frühjahr Eurer Excellenz eine Eingabe zu unterbreiten, in welcher derselbe auf die Unmöglichkeit hinwies, unter den herrschenden Geld-Verhältnissen im Auslande Reisen oder Ankäufe im Interesse des k.k. Hof Mineralien-Kabinetes zu machen, und hat es zugleich gewagt, anzudeuten, daß dieser Zeitpunkt um so geeigneter sei, um im Inlande eine grössere und planmäßig fortgesetzte Ausbeutung insbesondere des sogenannten Wiener Beckens zu veranstalten, und hervorzuheben, wie mannigfacher Nutzen dem kais. Museum und gleichzeitig der Wissenschaft aus einer solchen Arbeit erwachsen dürfte. Seiner damaligen Eingabe hat derselbe auch einen Vorschlag zu einer solchen planmäßigen, auf die Jahre vertheilten Ausbeutung einzuschalten gewagt, und haben Eure Ex-

---

129 in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], math.-natwiss. Cl. 61 Bd (Wien 1894), unter der Beteiligung von Mojsisovics, Teller u. Uhlig. Eduard SUESS, Beiträge zur Stratigraphie Central-Asiens auf Grund der Aufsammlungen von F. Stoliczka und K. Bogdanowitsch, und mit Unterstützung von Professor F. Frech in Breslau, Dr. E. v. Mojsisovics, w. M. k. Akad. und Herrn F. Teller in Wien und Professor V. Uhlig in Prag. (Mit 1 Tafel und 12 Textfiguren.), S. 431.

130 A&W, NHM, Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess. Eduard Suess an Excellenz, 9. Jänner 1899.

131 vgl. RIEDL-DORN, Haus der Wunder (Anm. 1), S. 152 und Franz Eduard SUESS, Das Lebenswerk von Eduard Suess. In: Eduard Sueß – Forscher und Politiker 20.8.1831–26.4.1914. Im Gedenken zum 150. Geburtstag. (Wien/Horn 1981), S. 1–6, hier: S.2.

cellenz in der That seine Ansichten in so weit zu sanctioniren für [1v] gut befunden, als demselben zur Vollführung der für das erste Jahr vorgeschlagenen Aufgabe eine Summe von 300 fl. ö.W. und ein sechswöchentlicher Urlaub gnädigst angewiesen worden sind. Diese Aufgabe betref das westliche Ufer des Wiener Beckens, besonders bei Horn und Meissau<sup>132</sup>, welches denn auch vom ergebenst Gefertigten auf's genaueste untersucht worden ist, und aus dem derselbe dem kk. Hof Mineralien Kabinete zahlreiche Versteinerungen zugesendet hat. Der Gang der Arbeiten ist etwa der folgende gewesen:

Am 4. August verließ derselbe Wien und langte am 5<sup>ten</sup> in Meissau an; die Untersuchung der Umgegend dieses Ortes südlich bis Elsam<sup>133</sup> und östlich bis Sitzendorf nahm eine Woche in Anspruch. Am 12<sup>ten</sup> August übersiedelte derselbe zur Untersuchung des abgeschlossenen Beckens von Horn nach Molt, von wo aus namentlich die Fundorte Loibersdorf und Drey Eichen studirt wurden, und am 16<sup>ten</sup> verlegte er seinen Aufenthalt nach Eggenburg um die Vorkommnisse von Gauderndorf, Burg Schleinitz und Kuenring auszubeuten. Diese letztere Aufgabe beschäftigte den ergebenst Gefertigten durch 12 Tage, und nach ihrer Beendigung kehrte derselbe am 28<sup>ten</sup> August für eine kurze Zeit nach Wien [2r] zurück. – Am 7<sup>ten</sup> September reiste er zum zweiten Male ab, und zwar nach Pulkau und Retz und von dort nach dreitägigem Aufenthalte nach Guntersdorf. Von diesem Punkte aus wurden die reichen Fundorte Grund, Immdorf und Buchberg durch 6 Tage ausgebeutet, worauf der ergebenst Gefertigte nach Laa und von dort nach Feldsberg zog. Eine Woche hindurch hielt sich derselbe abwechselnd in Feldsberg<sup>134</sup> und in Nikolsburg<sup>135</sup> auf, alle wichtigen Punkte dieser Gegend, wie Steinebrunn, Garsenthal, Grussbach<sup>136</sup>, Kienberg, u. a. besuchend. Am 26<sup>sten</sup> September kehrte derselbe endlich wieder nach Wien zurück, dieses Mal mit dem befriedigenden Gefühle, die Westküste des ehemaligen Meerbusens von Wien in einer genaueren Weise studirt zu haben, als dieß bisher geschehen war, dem kk. Hof Mineralien Kabinete durch 22 Zusendungen einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs verschafft, die Seehöhe aller wichtigen Punkte mit dem Barometer gemessen und ein genaues Journal über alle seine Beobachtungen geführt zu haben, welches dereinst die Grundlage einer allgemeinen Publikation über den Bau des Wiener Beckens von Wien [sic!] zu werden bestimmt ist.

Ausser dieser grösseren Arbeit hat der ergebenst Gefertigte von der [2v] ihm zugewiesenen Summe auch noch die Kosten zweier Ausflüge bestritten, welche von dem Vorstande Herrn D<sup>r</sup> Hoernes angeregt worden sind, und von denen insbesondere der erste dem kk. Hof Mineralien Kabinete schöne Bereicherungen zugeführt hat. Dieser erste Ausflug war nach Baltazar bei Vasvar<sup>137</sup> im Eisenburger Comitae in Ungarn gerichtet, wo durch die Vermittlung des

---

132 Maissau.

133 MoB/NÖ: 15°44'43", 48°29'54".

134 heute Valtice in Tschechien.

135 Mikulov in Mähren (Tschechien) an der niederösterreichischen Grenze.

136 Grubbach.

137 Eisenburg.

kk. Hofrathes von Schwabenau ein Lager fossiler Knochen bekannt geworden war. Die vorgenommenen Ausgrabungen haben Reste eines Löwenartigen Thieres, von Giraffe, Hyäne, Antilope, Nashorn und anderen in Europa längst erloschenen Gattungen geliefert. Der zweite Ausflug betraf das Conchylien Lager von Krauscheck bei Raussnitz in Mähren, wo ebenfalls vieles gesammelt worden ist.

Obwohl nun dem ergebenst Gefertigten kein Urtheil darüber zustehen kann, in wie ferne die Ergebnisse dieser Arbeiten den gehegten Erwartungen entsprechen haben, glaubt derselbe doch diesem Urtheile mit einiger Beruhigung entgegensehen zu dürfen, und wagt derselbe die Bitte, Eure Excellenz wollen sich, angesichts der noch immer ungeänderten Verhältnisse der Valuta bewegen finden, dem ergebenst Gefertigten zur weiteren Verfolgung des im vorigen [3r] Jahre unterbreiteten Planes auch für diesen Sommer eine ähnliche Summe und eine ähnliche Urlaubs-Verlängerung gnädigst zu bewilligen.

Für dieses Jahr wäre dem Plane gemäß die eigentliche Mitte des Beckens in Angriff zu nehmen. Der ergebenst Gefertigte würde zuerst die Abhänge am linken Donau-Ufer (den sogenannten Wagram) zwischen Stockerau und Krems begehen, und von letzterem Punkte seine Arbeiten über Weikersdorf, Hollabrunn, Mallebern, Ernstbrunn, Gross-Russbach bis Gainersdorf<sup>138</sup> ausdehnen, und nach einer Aufnahme der nördlichen Gehänge des Bisamberges nach Wien zurückkehren. Nach Erledigung der einstweilen vorgekommenen Geschäfte würde derselbe ein zweites Mal abreisen, und dieses zweite Mal zuerst eine Rundreise über Schönggrabern, Mailberg, Stronsdorf und Poisdorf<sup>139</sup> vornehmen, um an die vorjährigen Arbeiten anzuknüpfen, und sich von da entweder der Küstenlinie zwischen Brünn und Olmütz oder den Braunkohlenlagern von Gaja und Tscheitsch<sup>140</sup> zuwenden.

Es hofft der ergebenst Gefertigte auf diesen Linien ebenso reiche Ausbeute zu treffen, als im verflossenen Jahre. Möchte es Eurer Excellenz gefallen, seiner Bitte eine wohlwollende Gewährung zu schenken, und möchten [3v] Eure Excellenz sich dabei überzeugt halten, daß der ergebenst Gefertigte wie im vergangenen Jahre und wie bei früheren Gelegenheiten keine Mühe scheuen würde, um seine Aufgabe so vollständig als möglich zu lösen.«<sup>141</sup>

Eurer Excellenz  
Hochachtungsvoll ergebener  
Eduard Suess  
Wien, am 2. April 1861

Mit dem Hinweis auf diesen Bericht von Suess wurden weitere Reisen zur Erforschung des Wiener Beckens beantragt.

»In der Anlage./ erlaubt sich der gehorhorsaamst Gefertigte [=Moriz Hoernes] auch das Gesuch des ersten Adjunkten am kaiserl. Mineralien Kabinete Edu-

---

138 seit 1917 in Gaweinstal unbenannt.

139 Poysdorf.

140 in Mähren.

141 HHStA, OKäA (1861) 58/2 Zl. 546 Reisebericht Eduard Suess vom 2.4.1861.

ard Suess mit der Bitte zu unterbreiten, demselben auch für heuer einen 6 wöchentlichen Urlaub und eine gnädigste Reiseunterstützung zur Verfolgung seiner Arbeiten bewilligen zu wollen. Der Urlaub würde im Falle einer huldvollsten Genehmigung am 16. Juli zu beginnen haben und bis Ende August dauern, in Betreff des Reisebeitrages erlaubt sich der gehorsamst Gefertigte eine gleiche Summe wie im verflossenen Jahre nämlich 300 fl. in Antrag zu bringen.

Herr Suess hat im verflossenen Jahre wie aus dessen Bericht hervorgeht, nicht nur einen großen Theil des Wienerbeckens bereist, daselbst gründliche Studien, die bei der gegenwärtigen im Zuge befindlichen Wasserprovisoriumsfrage Wiens`zur Geltung kommen werden, gemacht, sondern auch höchst werthvolle Belegstücke seiner Studien eingesendet, die eine wahre Bereicherung der kaiserlichen Sammlung sind. Der gehorsamst Gefertigte

fühlt sich daher verpflichtet, das Gesuch des Herrn Suess im Interesse der Wissenschaft und des kaiserlichen Cabinetes aufs` Wärmste zu befürworten.«<sup>142</sup>

Durch diese Studie zur Wasserprovisoriumsfrage wurde ihm der Zugang zum Wiener Gemeinderat, wo er bereits ab 18. März 1863 – also noch vor seiner Wahl im April zum Gemeinderat – an den Sitzungen der Wasserversorgungskommission teilgenommen hatte, eröffnet.

Am 19. November 1861 reichte Eduard Suess zum dritten Mal eine Dienstreise nach England und Holland ein. Hier begründet er auch aus seiner Sicht, wieso er die beiden bereits bewilligten Reisen nicht angetreten hatte.

»Euere Excellenz!

Der ergebenst Gefertigte wagt es hiemit, um einen Urlaub und um eine Geld-Unterstützung zum Behufe einer im Interesse des k.k. Hof-Mineralien-Cabinetes zu unternehmenden Reise nach England anzuschen.

In einer Eingabe vom 12. December 1857 und in einer zweiten vom 12. Februar 1859 hat sich derselbe bereits erlaubt, auf die Wichtigkeit einer solchen Reise für die kais. Sammlung hinzuweisen, welche Euere Excellenz auch so weit zu würdigen für gut fanden, daß dieselbe in Folge der ersten Eingabe principiell unerkannt, und nur wegen der zu Gunsten des k.k. zoologischen Hof Cabinetes eingetretenen Zuweisung des Reise-Fond's an die Expedition der k.k. Fregatte Novara dem Ansuchen keine Folge gegeben wurde, – das zweite Mal jedoch dem ergebenst Gefertigten in [1v] der That ein zweimonatlicher Urlaub und ein Betrag von 600 fl C Mze gnädigst bewilligt wurde. Das darauf folgende Steigen des Silberkurses ist jedoch Veranlassung geworden, dass auch dieses Mal die Reise nach England nicht zur Ausführung kam, sondern derselbe auf seine eigene Bitte den Auftrag erhielt, den Urlaub und diese Summe zu Aufsammlungen im Inlande zu verwenden.

Der fortwährend hohe Stand des Silberkurses hat nun den ergebenst Gefertigten seither davon abgehalten, seine Bitte zu wiederholen, die geringe Aussicht aber

---

142 HHStA, OKäA (1861) 58/2 Zl. 546 Moriz Hoernes: Ansuchen vom 1.4.1861.

auf eine baldige Beseitigung dieses Hindernisses und die immer dringender sich gestaltende Wichtigkeit der Reise veranlassen ihn, dieß hiemit zu thun.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich nur einige der hervortretendsten Gründe für seine erneuerte Bitte anzuführen.

Es gibt in England eine so grosse Anzahl bedeutender Privat Sammlungen, daß die Vorkommnisse des Landes nur selten in die Hände der Händler gelangen und stets viel theurer bezahlt werden müssen, als selbst [2r] amerikani- sche Vorkommnisse. Dazu kommt noch, daß die große Mehrzahl der zum Theile sehr reichen Sammler keineswegs von einem allgemeinen wissen- schaftlichen Eifer, sondern nur von lokalem Interesse getrieben ist und ihre Liebhaberei ausschließlich auf die Vorkommnisse ihres Landes oder gar nur ihres Wohnortes beschränkt.

Kauf und Tausch sind daher hier gleich schwierig, und die Anknüpfung er- folgreicher Verbindungen überhaupt nur durch das persönliche Auftreten ei- nes Beamten der kais. Sammlung möglich. Und dieß gilt nicht nur von spezi- ell englischen Vorkommnissen sondern in hervorragender Weise auch von Meteoriten; ein eben eingeleiteter Austausch von solchen mit dem British Mu- seum könnte durch das Erscheinen des ergebenst Gefertigten wohl sehr zum Vortheile der kais. Sammlung gewendet werden.

Es glaubt nun derselbe ohne unbescheiden zu werden, auf seine vollkommene Vertrautheit mit der Sprache, der Litteratur und den gesellschaftlichen Formen England's [2v] so wie auf die mannigfachen Anknüpfungs-Punkte, welche ein ausgedehnter Briefwechsel ihm geschaffen hat, hindeuten und die Zuversicht eines günstigen Erfolges ausdrücken zu dürfen.

Endlich erlaubt sich derselbe zu bemerken, wie er bei der immerhin in Eng- land mehr als anderswo in Berücksichtigung zu ziehenden augenblicklichen Strömung der öffentlichen Meinung im kommenden Sommer vielleicht einen günstigeren Boden für seine Thätigkeit finden würde, als seit Jahren, und daß es auch in anderer Beziehung nicht unerwünscht erscheinen dürfte, bei der grossen Naturforscher-Versammlung, welche im kommenden Jahre in Cam- bridge abgehalten werden soll, auch den oesterreichischen Kaiserstaat vertre- ten zu sehen.

Der ergebenst Gefertigte würde im Falle einer Genehmigung seiner Bitte von Wien über München nach Mannheim und den Rhein abwärts bis Rotterdam fahren, von dort aus die reichen und berühmten Museen von Harlem und Ley- den besuchen und sich dann in Rotterdam nach [3r] London einschiffen. Der Aufenthalt in England würde sich je nach dem Betrage der gnädigst bewillig- ten Geldsumme bemessen. Die Rückreise würde am wohlfeilsten und pas- sendsten über Paris erfolgen.

Der ergebenst Gefertigte glaubt in der Genehmigung seiner Bitte das Mittel zu einer wesentlichen Bereicherung des kais. Hof-Cabinetes zu erblicken, dem er anzugehören die Ehre hat, und wagt es daher, sie dem Wohlwollen Euerer Ex- cellenz nochmals zu empfehlen.«<sup>143</sup>

---

143 HHStA, OKäA (1861) 64 Zl.2121 Eduard Suess am 19.11.1861.

Der Angabe von Suess, mit »seinem Reisegeld« wäre die Expedition der Fregatte »Novara« (1857–59) mitfinanziert worden, steht gegenüber, dass Moriz Hoernes am 29. Juni 1858 den geringen Personalstand in Folge von Erkrankungen am Mineralienkabinet als Grund für die Absage der Reise von Suess nach England angab.<sup>144</sup> Suess stand auch in engerer Verbindung mit der Ausbeute der Weltumsegelung der Fregatte »Novara«:

Er übernahm nicht nur in Abwesenheit seines Vorgesetzten den ersten Band des »Novara-Werkes« vom Marine-Kommando am 14. Juni 1861, wozu er bemerkte:

»Es fühlt sich derselbe zugleich berechtigt und verpflichtet hiezuzufügen, daß das k.k. Hofmineralien Kabinet es sich zur besonders angenehmen Aufgabe halten wird, die an diesem grossen vaterländischen Unternehmen beteiligten Fachmänner in ihren wissenschaftlichen Ausarbeitungen zu unterstützen«<sup>145</sup>, sondern er arbeitete auch aktiv an der Beschreibung und Bestimmung der Aufsammlungen mit. In dem von Karl Zittel<sup>146</sup> bearbeiteten Teil »Fossile Mollusken und Echinodermen aus Neuseeland« lieferte Eduard Suess einen Beitrag über »Fossile Brachiopoden aus Neuseeland«.<sup>147</sup>

Der erste Custos-Adjunct am k.k. mineralogischen Hofcabinete hatte tatsächlich Paris, in London das British Museum, das Geologische Museum sowie das Museum des College of Surgeons, das Geologische Museum in Cambridge sowie Suffolk und das Reichsmuseum in Leiden besucht, worüber er auch in der Beilage zur k. Wiener Zeitung 1862 berichtete<sup>148</sup>.

#### 4. Das Verhältnis von Suess zu seiner früheren Arbeitsstätte

Auch nach seinem Austritt aus dem Museum blieb der Kontakt zu der Stätte seines zehnjährigen Wirkens aufrecht. Einerseits verband ihn ein freundschaftliches Verhältnis zu seinen ehemaligen Kollegen, wie etwa mit Franz von Hauer und Franz Steindachner, den er auch zu privaten Feiern in seine Wohnung ein-

---

144 HHStA, OKäA Karton 487 (1858) 58/2 Zl.1267 vom 29.6.1858; siehe auch Anm. 91.

145 A&W, NHM Allg. Briefsammlung, Eduard Suess 14.6.1861 an Marine-Oberkommando.

146 Karl Alfred von Zittel (1839 Bahlingen/Baden–1904 München): 1863 Assistent am Mineral.-Cabinet in Wien, später Professor für Geologie an der Polytechnischen Schule in Karlsruhe, darauf Professor an der Universität und gleichzeitig Direktor des Naturhistorischen Museums in München.

147 Eduard SUESS, Fossile Brachiopoden aus Neuseeland. In: Novara-Expedition. Geologischer Theil, I. Band, 2. Abtheilung: Paläontologie von Neuseeland (Wien, 1864), S. 56–61.

148 E.[duard] S.[UESS], Einiges über naturhistorische Museen. In: Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben Nr.35 vom 27.9.1862. Beilage zur k.Wiener Zeitung, S.275–277.

lud.<sup>149</sup> Andererseits wandten sich auch ehemalige Mitarbeiter des Museums mit ihren Anliegen an ihn, wie etwa der Nachfolger von Suess am Mineralienkabinet und spätere Professor an der Universität Wien, Gustav Tschermark v. Seissenegg.

So richtete Suess an seinen »Hochgeehrten Freund« Franz von Hauer, den Intendanten des k.k.Hofnaturalienmuseums, am 5.April 1886 folgendes Schreiben:

»Vor einigen Tagen hat Tschermark den beiliegenden Brief an mich gerichtet. Ich weiß in der That nicht, was hier zu geschehen hat, hierzu jedoch wie ich mir erlaubt habe, Dir wiederholt zu sagen, am wenigsten suche nach einer friedlichen Beilegung dieser peinlichen Sache. So bitte ich – die Erlaubniss Dir diesen Brief übersenden zu dürfen

Dein treu und ganz ergebener E[duard] Suess«.<sup>150</sup>



*Abb. 12: Suess und Steindachner vor dem Haus der Familie Suess in Marz (Foto) A&W, NHM*

Was war nun die peinliche Sache? Der Nachfolger von Tschermark als Kustos ab 1878 am k.k. Naturhistorischen Hofmuseum, der Meteoritenfachmann Aristides Brezina<sup>151</sup>, kritisierte in seinem Artikel »Die Meteoritensammlung des K.k. Mineralogischen Hofkabinetes in Wien« im Jahrbuch der Geologischen Reichsanstalt 1885

149 u.a. aus Anlass der Fertigstellung seines Werkes »Das Anlitz der Erde« 1909, vgl. RIEDL- DORN, SEIDL, Zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte (Anm. 25), S. 35.

150 A&W, NHM Intendanz Akten 1886/188: Zl. 188.b/1886 vom 5.April 1886, Eduard Suess an Franz Hauer.

151 Aristides Brezina (1848 Wien–1909 Wien) avancierte 1889 zum Direktor der Mineralogisch-Petrographische Abteilung am NHM, der er bis 1896 vorstand.

H.1 (Wien, 1885)<sup>152</sup> unter »Bemerkungen zu den Gewichtsangaben in vorstehender Liste«<sup>153</sup> die von Tschermak stammenden Gewichtsangaben. Brezina hatte alle Stücke nachgewogen und Differenzen festgestellt. Ebenso gab es Ungereimtheiten den Tausch und die Abgabe von Stücken betreffend, bzw. wurden Gegengaben nicht verzeichnet. Besonders die Bemerkung Brezinas »Diese ganze Art der Gebarung war bei Tschermak und auch vorher bei Hoernes eine sehr uncorrecte, während die Buchung unter Partsch mit wenigen Ausnahmen eine äusserst sorgfältige war«<sup>154</sup> rief bei dem nunmehrigen Professor für Mineralogie an der Universität Wien Tschermak-Seysenegg harmlos ausgedrückt Verbitterung hervor. Tschermak, der sich nun an Suess gewandt hatte, verlangte von Hauer mehr oder minder seine Rehabilitierung. In einem Entwurf von Tschermak, den Hauer erhalten hatte, sollte der Intendant des Museums auf den ausgezeichneten Stand bei der Übergabe der Sammlung 1877 hinweisen und die Verdienste der beiden getadelten Direktoren um die Erweiterung und wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlung hervorheben.<sup>155</sup> Zu Tschermaks Unmut hatte sicher auch beigetragen, dass Brezina in seiner Arbeit Tschermak mehrfach fachlich kritisierte.

Hauer sandte an seinen »Lieben Freund« Suess »Mit best. D[an]k für Deine freundl.[ichen] Bemühungen anliegend nochmals eine Erklärung die wie ich glaube zum Abschluß d.[er] Angelegenheit führen soll. Sie ist nicht ganz gleichlautend mit Tsch.[ermaks] Entwurf den ich ...nicht hätte acceptieren können, aber sie enthält alles wesentliche u.[nd] ich muß sagen dass ich über sie hinauszugehen nicht in der Lage wäre«.<sup>156</sup> In der Erklärung Hauers zu der Bemerkung Brezinas stellte er u. a. fest: »Obgleich das meiner Meinung nach bei einer aufmerksamen Prüfung des ganzen Satzes eine derartige Interpretirung desselben nicht recht Platz greifen kann, und obgleich ich selbst an eine Sache nie gedacht habe glaube ich doch, dass der Verfasser nur ausdrücklich erklärte er habe mit seinen Worten eben nur über die Buchführung nicht aber über die sonstige Gebarung mit der Sammlung ein Urtheil auszusprechen beabsichtigte.« Weiters versicherte der Intendant, dass er die Verdienste Hofrath Tschermaks gleich dessen Vorgängern um die Vermehrung und wissenschaftliche Bearbeitung der Meteoritensammlung anerkenne.<sup>157</sup>

Auch als hochrangiger Funktionär der k.k. Akademie der Wissenschaften dachte Suess an das k. Naturhistorische Hofmuseum. Als Mitglied der »Tiefsee-Kommission«<sup>158</sup> setzte er sich persönlich ab 1889 für die geplanten Tiefseefor-

---

152 Aristides BREZINA, Die Meteoritensammlung des k.k. Mineralogischen Hofkabinetes in Wien. In: Jahrbuch der k.k. Geologischen Reichsanstalt (1885), Heft 1, S. 151–276.

153 EBD., S. 243.

154 EBD.

155 A&W, NHM, Intendanzakten 1886, Zl.188a/1886 Tschermaks Entwurf.

156 A&W, NHM, Intendanzakten 1886, Zl. 188c./1886 Hauer an Suess.

157 A&W, NHM, Intendanzakten 1886, Zl. 188/1886 Hauer an Suess 7.April1886.

158 Kommission zur Vorberatung von Tiefseeforschungen im Mittelmeere, ab 1897 umbenannt in ozeanographische Forschung, im allgemeinen Sprachgebrauch bekannt unter »Tiefsee-Kommission« vgl. SCHEFBECK, Tiefsee-Expeditionen (Anm. 47), S. 68.



schungen des Transportdampfers »Pola« ein. Der dritte und letzte Intendant des k. Naturhistorischen Hofmuseums Franz Steindachner war der wissenschaftliche Leiter von sechs der sieben österreichisch-ungarischen Tiefsee-Expeditionen der »Pola« in das östliche Mittelmeer<sup>159</sup> und das Rote Meer<sup>160</sup>.

Suess machte als Präsident seinen ganzen Einfluss geltend, dass, als die Akademie durch das Vermächtnis von Treitl<sup>161</sup> in den Besitz eines größeren Betrags gelangte, keine kleineren Unternehmungen, sondern größere wissenschaftliche Expeditionen unterstützt wurden, wie etwa die Brasilienreisen von 1901 und 1903. Für letztere, die sein Freund Steindachner gemeinsam mit dem Entomologen und Kustos am Naturhistorischen Hofmuseum Friedrich Brauer<sup>162</sup> beantragt hatte, setzte sich Suess auch als Mitglied des »Kommittees zur Verwaltung der Erbschaft Treitl« ab 1899 ein. Noch als 69-jähriger leitete Steindachner die neunmonatige zoologische Expedition nach Brasilien 1903. Von seiner Reise berichtete er in mehreren Briefen seinem »Hochverehrten« oder »Hochgeehrten Freund« Eduard Suess.<sup>163</sup> Beide Unternehmungen, die unter der wissenschaftlichen Leitung von Steindachner gestanden hatten, brachten dem Museum einen großen Zuwachs an Sammlungsgut. Aber auch durch andere Reisen, die Suess gefördert hatte, wie etwa die Südarabien- oder Sokotra-Expedition 1898/99, gelangten Objekte in das zehn Jahre zuvor neu erbaute Haus am Ring.

Selbst in die Planung des Neubaus des Naturhistorischen Museums war Eduard Suess verwickelt. 1862 hatte Suess das Mineralienkabinet verlassen und war als besoldeter Extraordinarius für Geologie an die Universität Wien gewechselt, trotzdem kümmerte er sich weiter um das Bauvorhaben. Er selbst schrieb: »hielt mich aber für verpflichtet, die auf den Bau bezüglichen Fragen noch weiter zu vertreten«<sup>164</sup> Schon »im Jahre 1858 [war ich] vom Oberstkämmereramt beauftragt worden, einen Entwurf für Lage und Raumverteilung der neu zu erbauenden Museen anzufertigen und ich hatte damals eine erste Linearskizze vorgelegt.«<sup>165</sup> Bereits am 12. Dezember 1857 hatte Suess beantragt, »Einrichtungen ausländischer Museen studieren«<sup>166</sup> zu dürfen, etwa in England, den Niederlanden und in Frankreich.

---

159 Fünf Reisen zwischen 1890–1894.

160 Zwei Reisen zwischen 1896–1898.

161 Josef Treitl (1804 Wien–1895 Wien) Händler in Wien, vererbte der Akademie 1.200.000 Gulden.

162 Friedrich Brauer (1832 Wien–1904 Wien), ab 1876 am k.Naturhistorischen Hofmuseum tätig.

163 Die Briefe befinden sich in der Akademie der Wissenschaften in Wien, vgl. Katrin BÖHME, Briefe Franz Steindachners von der Brasilien-Expedition 1903. In: *Annalen des Naturhistorischen Museums* 98B (1996), S. 545–568.

164 SUESS, *Erinnerungen* (Anm. 10), S. 146.

165 EBD., S. 144.

166 Siehe HHStA, OKäA Karton 487 (1858) 58/2 Zl. 400 Antrag Eduard Suess 12.12.1857.

Nachdem Suess eine Reihe von europäischen Museen besucht hatte, kam er 1862 zu dem Schluss: »Bei dem außerordentlichen Aufschwunge welchen die Naturgeschichte seit etwa drei Jahrzehnten nimmt, kann man sagen, dass es im Augenblicke kein größeres naturhistorisches Museum gibt, welches den an dasselbe namentlich im Bezug auf den Raum gestellten Anforderungen zu entsprechen vermag.«<sup>167</sup> Er vertrat die Ansicht, »dass weder Krystallpaläste noch hohe Räume mit Eisengalerien, noch lange Säulenhallen so zweckmäßig seien, als eine größere Anzahl von Sälen von mäßiger Größe. Die Räumlichkeiten selbst sollten in einem gewissen Verhältnisse zu den Dimensionen der Gegenstände stehen, welche sie umfassen; für Säugetiere sollten sie größer sein als für Insekten.«<sup>168</sup> Vorteilhafter wäre es, die Säle gar nicht durch Querwände, sondern nur durch Hervortreten hoher Seitenkästen zu trennen, um einen weiten Raum für das Publikum und die Luftzirkulation zur Verfügung zu haben, meinte er.<sup>169</sup>

1865 wurde eine Kommission ins Leben gerufen und im darauf folgenden Jahr ein beschränkter Wettbewerb zum Bau der Museen ausgeschrieben. Es beteiligten sich die Architekten Theophil Hansen, Heinrich Ferstl, auf Wunsch des Kaisers Moriz von Löhr, der dem Beamtenstand angehörte, und Carl Hasenauer.<sup>170</sup> Die vier Projektentwürfe für den Bau der Museen wurden Ende März 1867 eingereicht. Am 1. Juni traf sich die »Commission zur fachmännischen Beurtheilung der für den Bau der Museen in Wien eingelangten vier Concursprojekte«<sup>171</sup> im Ministerium des Inneren. Unter den Mitgliedern<sup>172</sup> der Commission befand sich auch Eduard Suess, Professor der Geologie. Sowohl der Direktor des Zoologischen Cabinets, Ludwig Redtenbacher und der Direktor des Mineralogischen Cabinets, Moriz Hoernes als auch die Commission bevorzugten eher den Plan des Sektionsrathes Löhr als den für die Sammlungen zweckmäßigsten.<sup>173</sup> Aber ganz zufrieden war niemand. Suess, der eine Ausgliederung der naturwissenschaftlichen Sammlungen aus dem Hofstaat befürwortete und für eine Zusammenlegung mit anderen einschlägigen Sammlungen in Wien eintrat, verwies auf den Augarten

---

167 E.[duard] S.[UESS], Einiges über naturhistorische Museen (Anm. 148), S. 275.

168 EBD., S. 277.

169 EBD.

170 vgl. RIEDL-DORN, Haus der Wunder (Anm. 1), S. 184.

171 Notizen. In: Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins 19 (1867), S. 90.

172 Dr. Gustav Heider (Präsident der Akademie der bildenden Künste, Ministerialrat), Prof. Eduard Engerth, Dr. Baron Sacken (Custos des Münz- und Antiken-Cabinetts), Museums-Direktor v. Eitelberger; Oberbaurat van der Nüll, Baurat J. Romano, Oberbaurat und Dombaumeister F. Schmidt; Architekt und Stadtbaumeister Josef Hlawka, Baurath und Gemeinderat Neumann, Hofkonzipist Architekt Kierschner und Architekt Karl Tietz. Siehe Notizen (Anm. 171), S. 90.

173 AVA, StEWf, 29,7931/636 (649,8085 praes. 14. Mai 1867) Moriz Hoernes, 10. Mai 1867 an das kais. Ministerium des Inneren; sowie A&W, NHM Museumsjury 1867.

in Anlehnung an den »Jardin de Plantes« in Paris mit dessen Vereinigung von Menagerie, botanischem Garten und naturhistorischer Sammlung. »Da gab es jedoch unüberwindliche Schwierigkeiten«,<sup>174</sup> berichtete er selbst. Noch heute zeugen Vermerke auf den Denkschriften der vier Architekten von der Befassung des nunmehrigen Universitätsprofessors mit der Planung des heutigen Museums.<sup>175</sup> Mitte 1868 reichten die Konkurrenten ihre teilweise umgearbeiteten Entwürfe abermals ein. Nun änderten die Gutachter ihre Entscheidung zu Gunsten des Projekts von Hasenauer. Der erfahrene Architekt Professor Gottfried Semper sollte ein Gutachten zu den Museumsentwürfen von Hasenauer und Löhr erstellen. Für ihn entsprach keines der beiden Projekte. 1869 folgte der Beschluss, Semper solle mit einem Wiener Architekten, nahe gelegt wurde Hasenauer, eine Lösung der Museumsfrage herbeiführen.

Bis zum heutigen Tag hat Eduard Suess seine Spuren im Naturhistorischen Museum hinterlassen, neben seinen Publikationen und Sammlungen finden wir Fotos, Briefe und andere Handschriften in der Abteilung Archiv und Wissenschaftsgeschichte, sowie Beschriftungen auf Sammlungsetiketten und in alten Bibliothekskarteien in der Mineralogisch-Petrographischen und in der Geologisch-Paläontologischen Abteilung.

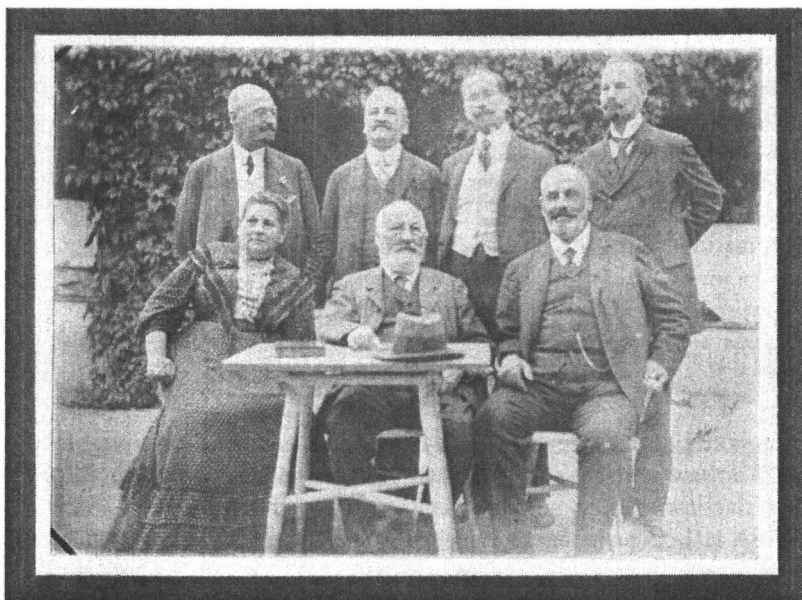


Abb. 13: Eduard Suess mit Söhnen Otto, Hermann, Franz, Eduard, Erhard, Tochter Paula (Witwe nach Melchior Neumayr), Adolf. (Foto vom 20. 8. 1911) A&W, NHM, Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess, Familienfotos

174 SUESS, Erinnerungen (Anm. 10), S. 146.

175 A&W, NHM, Erläuternde Denkschriften zum Bau der Museen.

**Abbildungen:**

- 1) Erster Saal des k.k. Mineralogischen Hof-Cabinets im Augustinersaal. Der Arbeitsplatz von Eduard Suess war beim 4.Fenster (Aquarell von Eduard Ameseder, 1887). A&W, NHM, Gebäude I.
- 2) Paul Maria Partsch (Lithographie) A&W, NHM, Porträtsammlung, P.
- 3) Johann Natterer (Lithographie von Michael Sandler) A&W, NHM, Porträtsammlung, N.
- 4) »Zeugniß für Eduard Suess« von P[aul]P[artsch] A&W, NHM, Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess.
- 5) Moriz Hoernes, (Lithographie von Dauthage 1869 nach einem Foto von G. Stegmann). A&W, NHM, Porträtsammlung, H.
- 6) »Prof.Eduard Suess« (Foto Atelier F.Schultz) A&W, NHM, Porträtsammlung
- 7) Suess und Steindachner (Foto) A&W, NHM.
- 8) Haus in Matzen (Foto) A&W, NHM, Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess
- 9) Eduard Suess 1862 (Lithographie von Eduard Kaiser nach einem Foto von C.v.Jagemann) A&W, NHM, Porträtsammlung, S.
- 10) Franz von Hauer A&W, NHM, Porträtsammlung, H.
- 11) Dominik Bilimek (Foto) A&W, NHM, Porträtsammlung, B.
- 12) Suess und Steindachner vor dem Haus (Foto) A&W, NHM.
- 13) Eduard Suess mit Söhnen Otto, Hermann, Franz, Eduard, Erhard, Tochter Paula (verehel. Neumayr), Adolf. (Foto vom 20. 8. 1911) A&W, NHM, Allgem. Briefsammlung, Eduard Suess, Familienfotos.